

Abonnement 65 Pfl. monatlich 2,00 Pfl.  
im voraus zahlbar. Vierteljahr 4,25 Pfl.  
einjährig 16 Pfl. Postgebühren sind  
12 Pfl. Vierteljahrgebühren. Ausland-  
abonnenten 2.— Pfl. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäg-  
lich zweimal, Samstags und Montags  
einmal, die Abendausgaben für Berlin  
und im Handel mit dem Titel „Der  
Abend“, illustrierte Beilagen „Welt  
und Zeit“ und „Kinderfreund“, fernere  
Unterhaltung und „Wissen“, „Frauen-  
stimme“, „Licht“, „Bild in die  
Welt“ und „Jugend-Vorwärts“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts 15 Pf.

Die allseitige Konkurrenz  
des „Vorwärts“ ist ein Beweis für  
seine Bedeutung. „Kleine Anzeigen“  
des „Vorwärts“ sind in jeder  
Anzeigezeitung (jeweils zweimal  
wöchentlich) zu finden. Jedes  
Anzeigeblatt des „Vorwärts“  
hat 15 Zeilen, jedes weitere Blatt  
10 Zeilen. Worte über 15 Buchstaben  
zahlen für zwei Worte. Arbeitszeit  
je 60 Minuten. Familienangelegenheiten  
60 Minuten. Anzeigenannahme im Haupt-  
redaktionsbüro, Lindenstraße 3, wochentägig  
von 8½ bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhofs 292—297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postkassenkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten  
und Beamten, Wallstr. 65. Diskonto-Gesellschaft, Postfach 110, Berlin SW 68.

## Reichsrat nimmt Kompromiß an.

Eine Stimme Mehrheit in erster Lesung / 42 gegen 21 Stimmen in zweiter Lesung.

Der Reichsrat hat gestern zu der Vorlage der Reichsregierung zur Arbeitslosenversicherung und zu dem sogenannten Kompromiß Stellung genommen. Die Ausschüsse des Reichsrats haben die Regierungsvorlage noch in einigen Punkten verschlechtert, und die Kompromißvorlage der Reichsregierung abgelehnt.

Es kam zu einer Kampfabstimmung. In erster Lesung wurde die Kompromißvorlage der Reichsregierung mit einer Stimme Mehrheit angenommen.

Die Ausschüsse traten daraufhin wieder zusammen. In der darauffolgenden zweiten Lesung wurde die Gesamtvorlage einschließlich der Kompromißvorlage schließlich mit 42 gegen 21 Stimmen angenommen.

Der Beschluß des Reichsrats bedeutet, daß neben der bisherigen Regierungsvorlage ein zweiter bis zum 31. März 1931 befristeter Gesetzentwurf als Regierungsvorlage eingebracht werden wird. Beide Entwürfe sind das Ergebnis

äußerst schwieriger Verhandlungen, die unter dem Druck der Gefahr standen, daß im Reichsrat noch viel schlimmere Beschlüsse zustande kommen könnten.

Die neue Vorlage stellt in einem Punkte gegenüber der ersten eine Verbesserung dar. Denn nach der ersten sollten die Unterstützungslöhne für die Saisonarbeiter teilweise unter die Sätze der Krisenfürsorge gesenkt werden. Diese Bestimmung soll jetzt aus der ersten Vorlage gestrichen werden. Die übrigen Punkte bedeuten erhebliche Verschlechterungen.

Die endgültige Entscheidung über die beiden Entwürfe wird selbstverständlich erst im Reichstag fallen. Sie werden noch in sehr weitem Maße geändert werden müssen, wenn sie für die sozialdemokratische Fraktion annehmbar werden sollen. Der Entschluß, ihr nichts zuzumuten, was für sie unannehmbar ist, sollte den bürgerlichen Koalitionsparteien um so leichter fallen, als es sich nur um ein kurzfristiges Provisorium handelt, auf der anderen Seite aber außen- und innenpolitische Gefahren stehen, die der Vertreter Preußens richtig gezeichnet hat.

(Siehe auch 3. Seite.)

## Bomben und Landwirtschaft.

War Rot die Ursache?

Von einem besonderen Kenner der Verhältnisse in Schleswig-Holstein gehen uns die folgenden Ausführungen zu:

Bei der Beurteilung der Bombenattentate in Schleswig-Holstein hört man oft die Behauptung, daß die Rot der Landwirtschaft die eigentliche Ursache sei. Diese Erklärung könnte die Auswüchse eines politischen Romantismus nicht entschuldigen, auch wenn sie zuträfe. Sie trifft aber nicht zu.

Zunächst sei einmal ganz deutlich klargestellt: Die Drahtzieher in der sogenannten „Landvolkbewegung“ sind zum größten Teil nicht Bauern.

Bruno von Salomon, Schriftsteller und Hauptschriftleiter der Zeitung „Landvolk“, hat nie etwas mit Landwirtschaft zu tun gehabt.

Guido Weichle, Oberleutnant a. D., Kreislandbundesführer und Angestellter der Landvolkzeitung ist eine jener Landvolkstypen, die nach dem Kriege nicht den Übergang zur Friedensarbeit finden konnten.

Rickels, Polizeihilfskommissar a. D., irrlichtert wie Weichle als Landvolkstyp umher, ohne bisher einen Weg zur ehrlichen Arbeit finden zu können.

Bolt, früherer russischer Offizier, der als solcher gegen Deutschland gekämpft hat, lebt zwar jetzt in Italien von den gesammelten Beträgen der Bauern recht gut, hat aber sonst mit der Landwirtschaft nichts zu tun.

Ruthmann hat zwar sein Diplom-Landwirtschaftsexamen gemacht, aber es vorgezogen, sich als Berufsvredner statt als Landwirt zu betätigen.

Rühl ist früherer Parteisekretär der Deutschnationalen und jetzt Redakteur an der Zeitung „Das Landvolk“.

Als Landwirte unter den Agitatoren des Landvolkes wären nur zu nennen:

Klaus Hein, Hofbesitzer, früherer Plantagenbesitzer in Brasilien, der seit zwei Jahren seine Wirtschaft vernachlässigt und sich lediglich einer mehr oder weniger geheimnisvollen Agitation hingeeben hat. Auf den Namen Landwirt dürfte er kaum noch Anspruch haben.

Wilhelm Hamens entstammt einem alteingesessenen Bauerngeschlecht, hat aber den ererbten Hof durch liederliche Wirtschaftsführung und übergrößen persönliche Ausgaben so heruntergemirtschaftet, daß er in der hemmungslosen Agitation, die ihm größere Einkünfte brachte, den einzigen Ausweg vor dem drohenden Zusammenbruch erblickte.

Dies sind die Hauptführer der Landvolkbewegung gewesen, von denen kein einziger als Landwirt rühmend oder auch nur anerkennend genannt werden kann. Lediglich ihrer Privatinteressen wegen haben sie die wüste Agitation seit nunmehr einem Jahr getrieben, unterstützt von dem Landbund, der im Kampf gegen Bauernvereine und Bauern-

## Einzelheiten der Flotteneinigung.

England und Amerika ab 1935 gleich stark. — Flottenkonferenz Anfang 1930.

London, 16. September. (Eigenbericht.)

Interessante Einzelheiten über das englisch-amerikanische Abkommen werden im „Daily Herald“ veröffentlicht. Es ist danach Uebereinstimmung darüber geschaffen worden, daß die Flotten Englands und Amerikas nach einer Uebergangsperiode von etwa sechs Jahren gleich stark sein werden. Für Schlachtschiffe wurde dieser Grundsatze schon bei der Washingtoner Konferenz von 1921 aufgestellt. Beide Regierungen haben jetzt auch für Zerstörer Gleichheit in Schiffszahlen und Tonnage festgestellt. England und die Vereinigten Staaten sind ferner bereit, auf der bevorstehenden Flottenkonferenz die

völlige Abschaffung der Unterseeboote

zu verlangen.

Die größten Schwierigkeiten bereitet die Kreuzerfrage. Man hat hier den Ausweg gefunden, den Vereinigten Staaten eine größere Anzahl schwerer, England dagegen mehr leichte Kreuzer zu bewilligen. Als Ausgleich gibt sich Amerika mit einer geringeren Gesamttonnage in Kreuzern zufrieden. Im einzelnen sollen die Kreuzerstößen im Jahre 1936 folgende Stärken besitzen: England 15 schwere Kreuzer mit 20-Zentimeter-Geschützen, ferner 35 Kreuzer mit 15-Zentimeter-Geschützen. Die Vereinigten Staaten werden um dieselbe Zeit 18 schwere und 15 leichte Kreuzer haben. Hier liegt die einzige Meinungsverschiedenheit, da die Amerikaner 21 anstatt 18 schwere Kreuzer verlangen. Die Regelung dieser verhältnismäßig geringfügigen Differenz wird der Fünfmächte-Konferenz überlassen bleiben.

Das Abkommen soll übrigens 1935 nochmals zur Erörterung kommen, um Gelegenheit zu weiteren Abstrichen zu geben. Im übrigen dürfte die internationale Flottenkonferenz, an der neben England und den Vereinigten Staaten Frankreich, Italien und Japan teilnehmen werden, erst im Jahre 1930 stattfinden und nicht, wie man bisher angenommen hatte, im Dezember dieses Jahres. Wegen London als Tagungsort sind von französischer Seite die üblichen Einwände erhoben worden. Es wird zurzeit darüber noch verhandelt.

### Englands Vorstoß in Genf.

Genf, 16. September.

Lord Robert Cecil hat nunmehr dem Vorsitzenden des Abrüstungsausschusses der Völkerbundversammlung, Bensch, einen Entschleunigungsantrag eingereicht, auf den hin dieser Ausschuss zu den strittigen Hauptpunkten des Abrüstungsproblems Stellung nehmen müssen. Nach diesem Antrag soll der Abrüstungsausschuss der Völkerbundversammlung, in dem im Gegensatz zum Vorbereitungs-ausschuss sämtliche Völkerbundstaaten vertreten sind, zu folgenden vier Punkten Stellung nehmen:

1. Anwendung der gleichen Grundfläche für die Herabsetzung und Beschränkung der Effektivstärke und des Materials der Land-, Luft- und Seestreitkräfte.
2. Beschränkung der Stärke der Truppeneinheit entweder der Zahl oder der Ausbildungszeit nach oder nach beiden Methoden.
3. Beschränkung des Materials entweder direkt durch

stufenmäßige Ausföhlung oder indirekt durch Beschränkung des Budgets oder unter Anwendung beider Methoden.

4. Anerkennung einer internationalen Autorität zur Ueberwachung und Berichterstattung über die Durchführung der Abrüstungskonvention.

Der Entschleunigungsantrag unterstreicht die Ueberzeugung, daß eine fortschreitende und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen in der ganzen Welt dringend verlangt wird. Er spricht ferner die Erwartung aus, daß der vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz seine Arbeiten zum frühestmöglichen Zeitpunkt abschließt, und erklärt dann, daß bei der Aufstellung des Entwurfs für die Abrüstungskonvention in Erwägung gezogen werden müsse, inwieweit die erwähnten vier Hauptgrundföhlen angenommen wurden oder angenommen werden sollten.

## Das veränderte Volksbegehren.



Hugenberg (zum Stahlhelm): „Dieses Volksbegehren ist nicht zugräftig. Ich übernehme es, aber ...“

... mit veredeltem Zeug!



bund auf der einen Seite und gegen Nationalsozialisten auf der anderen Seite seine Gefolgschaft schwinden sah.

Die Wirtschaftslage der Landwirtschaft der Provinz Schleswig-Holstein ist keineswegs einheitlich zu beurteilen.

Im Westen der Provinz, in der Niederung, sind die fetten Wiesen, die ein an sich leichtes Wirtschaften dem Besitzer ermöglichen. Wegen dieser guten Wirtschaftslage ist in großen Gebieten es seit langem üblich gewesen, daß der Grundeigentümer, — der „Bauer“ — sein Grundstück gar nicht selbst bewirtschaftet, sondern es verpachtet und lediglich von dieser Bodenrente fern von seinem Grund und Boden, ein behagliches Leben führt. Der Pächter dieser Ländereien — weil auf ihnen nur Weidetrieb besteht, wird er „Gräfer“ genannt — kauft im Frühjahr Ragerohr auf, um es nach erfolgter Weide als fettes Schlachtoch weiterzuverkaufen. Er ist also in Wirklichkeit weniger Landwirt als Viehhändler, der zwischen seinem Ein- und Verkauf die Periode der Mästung eingelegt hat. Es ist richtig, daß dieses Pächtertum in den zwei letzten Jahren durch die ihm kapitalistisch überlegenen Kreise des Großhändlerturns schwere Verluste erlitten hat, die bei ihm eine verzweifelte Stimmung wachriefen.

Im Südwesten der Provinz Schleswig-Holstein aber ist der Boden so ertragreich, daß er sich am besten für Gemüse- und Getreideanbau eignet und dort haben die auf ihrem Hof sitzenden Großbauern im vergangenen Jahre eine so glänzende Rekorderte im Rohbau gehabt, wie seit Menschen-gedenken nicht. In diesen Kreisen aber grassiert der Gedanke des Widerstandes gegen den Staat am stärksten und aus ihnen fließen große Mittel in die Fonds der Landvolkbewegung; während sie ihre Steuern sich stunden lassen oder sie einfach verweigern.

Im Osten der Provinz, vor allem im Südosten, ist Getreidewirtschaft auf dem vom Großagrarierturn bewirtschafteten Boden vorherrschend und dessen Interessen sind gerade entgegengesetzt denen des Westens der Provinz. Weil hier die gute Ernte des Jahres 1928 die Nachteile vorangegangener schlechter Ernten ausgeglichen hat, ist hier von einer wirtschaftlichen Notlage überhaupt keine Rede.

Als Sondergruppen seien noch die Schweinemäster im Süden der Provinz hervorgehoben, die ebenfalls infolge der steigenden Preise für ihre Absatzprodukte durchaus gute wirtschaftliche Erfolge hatten und die Ozeanbauern, die auf schlechtem Boden von jeher ein schweres Wirtschaften haben.

Demnach ist das Bild der Provinz, als landwirtschaftliches Gebiet im ganzen gesehen, durch aus nicht ungünstig. Die statistischen Zahlen der Zwangsverkäufe ergeben dies ganz einwandfrei.

Aber eins ist zweifellos richtig: Der Landwirt, der in Kriegs- und Inflationszeiten eine Hochkonjunktur wie nie zuvor ein ganzes Jahrzehnt hindurch erlebt hat, fängt jetzt an, die schwierige Wirtschaftslage, die der Krieg für das ganze deutsche Volk gebracht hat, mitzuspüren. Der Landwirt, der in jener Notzeit nichts von Hunger, nichts von Nahrungsmitteln oder sonstigem Ersatz mußte, weil er im Austausch für seine Produkte zu allen Zeiten einwandfreie Ware erhielt, muß sich jetzt einschränken. Er, der in den Jahren der Inflationszeit sein Geld mit vollen Händen und oft sinnlos ausgab, er muß jetzt rechnen. Rechnen muß er vor allen Dingen dann, wenn er auf eine neue Inflation bauend, in den ersten Jahren nach der Stabilisierung der Festmark, übergroße, hochverzinsliche Darlehen aufgenommen hat.

Von einer Notlage, wie sie z. B. der Erwerbslose kennt, ist aber selbst bei dem überschuldeten Besitzer keine Rede.

Die Landwirte der Provinz selbst sind sich darüber klar, daß, wer in diesen Jahren Haus und Hof verlassen muß, ein schlechter Wirtschaftler war.

Immerhin kann festgestellt werden, daß die wirtschaftliche Lage des Kleinbauern oft genug nicht leicht ist. Aber es ist an dieser Stelle auch oft genug betont worden, daß gerade die Republik es ist, die diesen Teilen der Volkswirtschaft trotz der schweren finanziellen Gesamtlage eine weit größere Hilfe angebeihen läßt, als sie das Kaiserreich je gekannt hat.

Es ist deshalb verkehrt, landwirtschaftliche Not zur Erklärung der Bombenattentate heranzuziehen. Die schrankenlose Agitationswut des Landbundes und der Deutschen Nationalen Volkspartei, die ihre Führer in die Landvolkbewegung entsandt haben, um der republikanischen Reichsregierung Schwierigkeiten zu bereiten, ist der wahre Grund. Verschärft wurde die Wirkung ihrer Agitation durch das hemmungslose Vorgehen der Nationalsozialisten, die mit großen Mitteln in den letzten Monaten eine Parteiorganisation aufzuziehen sich bemühten.

Das sind die Hauptschuldigen, die jetzt zahlreiche Mitläufer in den Abgrund geführt haben und die nun scheinheilig Leisette stehen und ihre Hände in Unschuld waschen.

## Gegen die Hehnpresse.

### Unterstützung republikfeindlicher Blätter soll aufhören.

Den Zustand, daß von Behörden für amtliche Bekanntmachungen zum Teil immer noch Zeitungen benutzt werden, die die Regierung in unschärfster und gehässigster Weise bekämpfen, glaubt die Regierung nicht länger verantworten zu können. Sie wird daher, wie WTB meldet, bei der Auswahl der Zeitungen auch in Zukunft ohne Rücksicht auf die politische Richtung und mit dem Ziel einer partiellen Regelung und einer möglichst weiten Verbreitung amtlicher Veröffentlichungen in den Kreisen der Bevölkerung, für die sie bestimmt sind, verfahren. Aus Gründen der Staatsautorität muß jedoch mit der Übung gebrochen werden, auch solchen Zeitungen Anzeigenaufträge zu erteilen, die sich nicht scheuen, die Politik der Regierung und der Regierungsmitglieder in der unschärfsten und gehässigsten Weise herabzusetzen.

Veranlaßt durch die weit über den Rahmen einer sachlichen Kritik hinausgehende Art und Weise, in der gerade in letzter Zeit Blätter, die zu amtlichen Bekanntmachungen benutzt worden sind, über die Hoager Ergebnisse, die Regierung und ihre Mitglieder geschrieben haben, sind die Reichs- und preussische Staatsregierung übereingekommen, sofort Richtlinien für die Auswahl von Zeitungen zur Bekanntgabe amtlicher Veröffentlichungen in Kraft treten zu lassen. Nach diesen Richtlinien werden künftig von amtlichen Veröffentlichungen solche Blätter ausgeschlossen werden, die planmäßig die Verfassung oder verfassungsmäßige Einrichtungen beschimpfen oder verächtlich zu machen suchen oder die verfassungsmäßige Regierung, ihre Behörden und Amtshandlungen zum Zwecke der Untergrabung der republikanischen Staatsform planmäßig mit unsachlichen und insbesondere wahrheitswidrigen Mitteln bekämpfen.

# Bombenattentäter vor dem Richter.

## Haftbefehl gegen Plaas und von Salomon.

Die im Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen festgenommenen sieben Personen sind am Montag dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium mit dem Antrag auf Erlass eines Haftbefehls vorgeführt worden.

Das Material, das dem Vernehmungsrichter vorliegt, ist so ungeheuer umfangreich, daß die Prüfung am Montag nicht mehr zum Abschluß gelangen konnte.

Der Vernehmungsrichter hat zunächst die Beschuldigungen gegen die Verhafteten Plaas und von Salomon geprüft. Das gegen sie vorliegende Material ist so schwer belastend, daß der Vernehmungsrichter gegen beide Haftbefehl erlassen hat.

## Weitere Untersuchung in Berlin.

Hamburg, 16. September.

Die Ermittlungen in der Angelegenheit der Sprengstoffanschläge sind jetzt soweit gediehen, daß das gesamte Material dem Untersuchungsrichter vorgelegt wird. Die weiteren Verhandlungen werden in Berlin abgehalten.

## Ueberführung der Altonaer Verhafteten nach Berlin

Hamburg, 16. September. (Eigenbericht.)

Die zurzeit im Altonaer Polizeigefängnis sitzenden 26 Bombenleger werden am Dienstag auf Grund einer am Montag im preussischen Justizministerium abgehaltenen Besprechung unter scharfer Bedeckung nach Berlin übergeführt werden.

In der Nacht zum Dienstag werden auf Grund der inzwischen

abgelegten Geständnisse der in Haft befindlichen Personen weitere Verhaftungen erwartet.

## Zusammenhänge.

Der im Zusammenhang mit den Bombenattentaten verhaftete und schwer belastete Siebter Matthes-Brüder ist Nationalsozialist. Er war seit Monaten einer der Hauptverbindungsleute zwischen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Landvolkbewegung. Die Behauptung Hilters, daß seine Bewegung weder mit den Bombenattentaten noch mit der Landvolkbewegung etwas zu tun habe, dürfte damit endgültig ad absurdum geführt sein.

Der am Sonnabend unter dem Verdacht der Mittäterschaft an den Bombenattentaten verhaftete Hofbesitzer Schade-Rathen ist Mitglied des Landbundes. Schade gehört zu dem intimsten Freundeskreis des verhafteten Beschl.

## Das „Landvolk“ schnorrt.

Kiel, 16. September. (Eigenbericht.)

Aus den Verhaftungen der Bombenattentäter sucht die „Landvolkbewegung“ jetzt ein finanzielles Geschäft zu machen. Ihre Anhänger werden in Aufrufen aufgefordert, zur Finanzierung „der juristischen Vertretung“ der Attentäter auf ein bestimmtes Konto Geldunterstützungen zu überweisen. Da man seine Pappenheimer kennt, wird gleichzeitig vor betrügerischer Sammelaktion gewarnt. Wieviel Geld den Aufrufen entsprechend eingehen und für welche Zwecke es in Wirklichkeit benutzt wird, dürften weder die Spender noch die Öffentlichkeit jemals erfahren.

# Rheinlandräumung im Gange.

## Belgische Truppen heimgekehrt.

Brüssel, 16. September. (Eigenbericht.)

Die ersten belgischen Rheinlandtruppen sind am Montag nachmittag in Brüssel eingetroffen. Es sind Offiziere und Mannschaften des 8. belgischen Infanterieregiments, das in Aachen und in Jülich einquartiert war. Die Soldaten wurden bei ihrer Ankunft am Brüsseler Bahnhof von den Militärbehörden und Vertretern der Frontsoldaten feierlich begrüßt.

## Die Räumung von Koblenz im Gange.

Koblenz, 16. September.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird als erstes französisches Regiment das 39. Artillerieregiment Koblenz verlassen. Am Sonnabend ist bereits vom hiesigen Bahnhof ein Munitionstransport abgegangen, dem heute ein Pferdetransport folgte. Wann die Mannschaften abrückten werden, die bekanntlich in die Heimat entlassen werden, da das Regiment aufgelöst wird, steht noch nicht bestimmt fest. Jedenfalls sind noch keine Eisenbahnsitze dafür angefordert. Auch der Abmarsch der Infanterieregimenter 151 und 23 ist noch nicht endgültig festgesetzt. Der dafür in Aussicht genommene 18. September kommt nicht mehr in Frage.

## Schwindel der Attentäterfreunde.

### Sie wollen die Polizei verklagen!

Der Rechtspreffe geht es zurzeit schlecht. Nicht nur, daß Hugenberg's Volksbegehren sich bereits in der Eröffnungsbilanz als großzügiges Pleiteunternehmen erweist, muß sie auch in der Bombenaffäre eine erfolgreiche Aufklärungsarbeit der Polizei konstatieren. Staatserhaltenden Blättern kann nämlich nichts Unangenehmeres passieren, als daß eine systematisch mit Sprengstoff arbeitende Bande ausgehoben und dingfest gemacht wird, — vorausgesetzt, daß es sich, wie hier, um „nationale“ Attentäter handelt. Was bleibt also zu tun? Man muß sich auf die kümmerlichen Fälle stürzen, wo das Material zur Ueberführung, mindestens zur weiteren Inhaftierung der Festgenommenen nicht ausreicht. In Zeitdruck verkündet die „Deutsche Zeitung“ die Absicht der soeben aus der Haft entlassenen Schill-Jünglinge Laß und Tschom, gegen die Polizei Strafanträge zu stellen. (!) Das mit den Bombenattentätern so stark sympathisierende Blatt hofft,

daß diese Anträge sofort gestellt werden und mit aller Entschiedenheit durchgeschickten werden, zumal nach allem Vorangegangenen durchaus mit der Bestrafung der schuldigen über-eifrigen Beamten zu rechnen ist.

So ist es recht! Was besteht auch die Polizei die Dreistigkeit, auf rechtsradikale Bombenattentäter zu scharfen! Aber wir müssen der „Deutschen Zeitung“ einen Schmerz bereiten: Die Antwort erteilt in der Hugenberg-Presse bereits der Rechtsanwalt P. Bloch, der als Rechtsbeistand Ehrhardt's im Winklerprozeß selbst der „Deutschen Zeitung“ unverdächtig sein dürfte. Er führt aus:

„Daß die Polizei in ihrem Ermittlungseifer über das Ziel hinausgeschossen hat, daß eine Anzahl Festgenommener bereits wieder entlassen werden mußte, ist eine übliche Begleiterscheinung und kein Tadel für die Ermittlungsbehörde. Nur so kann die Spreu vom Weizen gefordert werden; — peinlich für die Betroffenen, aber unvermeidlich in großen politischen Prozessen.“

In der gleichen „Deutschen Zeitung“ behauptet ein sicherer Joachim Neuring, daß die sieben in Berlin noch Inhaftierten bei Drucklegung seiner Zeilen (also am Montag-nachmittag) wieder in Freiheit sein dürften, — blamables Ende der Berliner Polizeiaktion! Ebenso meldet der „Tag“ einen „Zusammenbruch der Berliner Polizeiaktion“. — Aber auch hier sieht Hugenberg gegen Hugenberg. Denn zur gleichen Zeit stellt die „Nachtausgabe“ fest,

daß gegen Ernst von Salomon, Hartmuth Naack, Erich Linn, Herbert Mittelstorf, Kofleutscher, Bauer und den ehemaligen Feuerwerker Willi Biske (das sind die sieben in Berlin Inhaftierten; R. d. B.) in den in Altona aufgenommenen Protokollen sehr schwerwiegende Verdachtsmomente vorhanden sind.

Schließlich will die „Deutsche Attentäter-Zeitung“ ihren Lesern noch weismachen, daß unter den 35 verhafteten Persönlichkeiten die Polizei nur zwei oder drei Täter habe feststellen können. Nach eigenen Geständnissen der Verhafteten das Vielfache!

Aber nun eine ernste Frage: Ein Blatt, das in dieser Weise den Attentätern durch systematische Befügung der Öffentlichkeit Hilfeleistung leistet, kann dieses noch ernsthaft behaupten, politisch nichts mit den Bombenwerfern zu tun zu haben?!

## Die englisch-russischen Beziehungen.

### Wiederherstellung nicht vor zwei Monaten.

London, 16. September. (Eigenbericht.)

Aus dem jetzt veröffentlichten Rotenwechsel zwischen London und Moskau geht hervor, daß die englische Regierung den 24. September als geeignetes Datum für den Wiederbeginn der im August abgebrochenen Besprechungen zur Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen vorgeschlagen hat. Die Sowjetregierung hat diesen Vorschlag angenommen, aber gleichzeitig nochmals betont, daß ihre Vertreter lediglich über „Fragen der Prozedur“ verhandeln werde und die Diskussion über die sachlichen englisch-russischen Streitpunkte erst nach der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen erfolgen könne.

In London dürfte man der russischen Forderung keinen besonderen Widerstand entgegensehen. Andererseits läßt die Regierung aber noch wie vor keinen Zweifel darüber, daß sie die diplomatischen Beziehungen mit Rußland nicht ohne Zustimmung des Unterhauses wiederherzustellen gedenke. Da das Parlament jedoch erst Ende Oktober eröffnet wird, dürften nochmals zwei Monate vergehen, ehe ein russischer Botschafter in London seinen Einzug halten wird.

Die im Haag eingesehten Organisationskomitees für die Intraffung des Young-Planes sind gestern in Paris zusammengetreten.



# Muß Hindenburg ins Zuchthaus?

Auslegungsentwürfe des Hugenberg-Ausschusses.

Die Rebellion des Reichslandbundes und der Christlich-Nationalen Bauernpartei gegen den § 4 des Hugenberg'schen Volksbegehrens hat den Reichsausschuß in schwere Verlegenheiten verjagt. Der § 4 lautet:

„Reichszentraler und Reichsminister sowie Bevollmächtigte des Deutschen Reiches, die entgegen der Vorschrift des § 3 Verträge mit auswärtigen Mächten zeichnen, unterliegen den im § 92 Nr. 3 StGB. vorgesehenen Strafen.“

Da Verträge mit auswärtigen Mächten vom Reichspräsidenten geschlossen werden, bezieht sich die Insinuation des Landesverrats und der Zuchthausdrohung selbstverständlich auch auf den Reichspräsidenten! Die politischen Dilettanten des Reichsausschusses versuchen nun, diesen Paragraphen abzuschwächen. Sie erklären:

„Auf einer Tagung der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei in Dortmund am Sonntag nachmittag hat Landrat a. D. Grefe in seiner Stellungnahme zum Volksbegehren ausgeführt, gegen den § 4 des Gesetzesentwurfes beständen besondere Bedenken, weil nach Ansicht des Redners auf Grund dieses Paragraphen auch unser gegenwärtiger, allverehrter Reichspräsident von Hindenburg als „Bevollmächtigter“ des Deutschen Reiches dem Landesverratsparagraphen unterstellt werden könnte. Der Reichsausschuß erklärt hierzu: Aus dem Wortlaut geht klar hervor, daß die Bestimmungen des § 4 niemals auf den Reichspräsidenten angewendet werden können.“

Das ist sehr bequem! Aber da ist Herr Goebbels, der über „unseren gegenwärtigen allverehrten Reichspräsidenten“ schreibt:

„Wir sind erbarmungslos und werden in unserem Kampf gegen die Versklavung des deutschen Volkes auch vor der Autorität des Generalfeldmarschalls nicht halt machen, wenn er sich als Präsident dieser Republik zum Popanz der schwarzrotgoldenen Verräterrepublik degradieren läßt.“

Es geht nicht um Hindenburg, es geht um Deutschlands Zukunft und um das Schicksal von drei Generationen. Die werden dem Feiler wenig Dank wissen für Kundgebungen, die heute noch den Befehl des Böbels, aber morgen den Fluch und die Verachtung einer erwachenden Nation finden werden.“

Da hat der Reichsausschuß nun eine Erklärung abgegeben, die den Reichslandbund beschwichtigen soll — nun wird er morgen wieder anders herum erklären müssen, und Herrn Goebbels nicht zu verpressen, um so mehr, als die Nationalsozialisten den Ton angeben.

Nach der einen Seite flüstert er: Durch die Zeilen des § 4 natürlich muß auch Hindenburg daran glauben, nach der anderen deklariert er: Unser gegenwärtiger allverehrter Herr Reichspräsident muß natürlich nicht ins Zuchthaus. Das mutet dann dem Volke zu, das Volksbegehren ernst zu nehmen!

## Hugenberg erfährt die Dames-Krise.

Schuld der Deutschnationalen an der Not der Landwirtschaft.

Herr Hugenberg veröffentlicht in der deutschnationalen Parteikorrespondenz einen Aufsatz über Landwirtschaft und Young-Plan. Darin findet er die Prägung:

Die Durchführung des Dames-Planes ist es gewesen — das weiß nachgerade der kleinste Kuhbauer und Tagelöhner im Lande —, die Schritt für Schritt alles, was von der Landwirtschaft lebt und mit ihr zusammenhängt, in das gegenwärtige Elend hineingetrieben hat.

Der kleinste Kuhbauer weiß aber auch, oder sollte es wissen, daß der Dames-Plan nie in Kraft getreten wäre, wenn nicht die Deutschnationalen gehoffen hätten, seine Annahme im Reichstag herbeizuführen. Was haben die Deutschnationalen „die Landwirtschaft in das gegenwärtige Elend hineingetrieben“. Herr Hugenberg hat nichts dagegen getan, denn in die Fraktion kam er nicht, „um nicht als Rädler zu erscheinen“ und bei der Abstimmung lag er mit einer Herjantade im Bett.

Er spricht dann weiter von der Dames-Krise, „die wir herbeiführen müssen“. Das Wort „erfennen“ würden Hugenberg und seine Leute besser vermeiden. Es ist historisch. Nieß es denn nicht auch bei Ausbruch des Weltkriegs in der „Täglichen Rundschau“:

Diese Stunde haben wir erfährt, nun ist sie da, die heilige Stunde!

Diesmal liegt die Sache freilich günstiger, da man jetzt weder Kriege noch katastrophale außenpolitische Konflikte mit katastrophalen Folgen für die arbeitenden Massen leichtfertig inszenieren kann, ohne das Volk zu fragen. Hugenberg hat das Volk gefragt — es wird ihm antworten.

## Unfug und Verbrechen.

Minister Fehr gegen das Volksbegehren.

München, 16. September.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Fehr legte gelegentlich einer Bauernbundzusammenkunft in Niederbayern seine und des Bauernbundes Stellung zu dem Young-Plan und zu dem Volksbegehren dar und bezeichnete das eingeleitete Volksbegehren als einen Unfug und ein Verbrechen.

Eine so bedeutsame Frage könne niemals auf dem Wege des Volkstums geregt werden, da ein solches Unternehmen zu schwersten Schädigungen für das deutsche Volk ausschlagen müsse. Vor einer solchen Katastrophenpolitik müsse ernstlich gewarnt werden, und es sei nur zu bedauern, daß die Intellektuellen ihre warnende Stimme nicht auch erheben.

Der bayerische Bauernbund lehne eine Mitwirkung an dem Volksbegehren mit aller Entschiedenheit ab und werde sich nie und nimmer an einer solchen Katastrophenpolitik beteiligen. Die Ausführungen des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

## Georg Kaiser: „Kolportage“.

Neueinstudierung in der Komödie.

Diese Satire auf Adelsstolz und Adelsdünkel hat sich überaus schnell überlebt. Die benutzt und bis ins kleinste durchgeführte parodistische Inszenierung, die erstens Darstellerschaft und die lustig: Unterhaltung mit Jazzmusik ändern nichts an dem Effekt: es bleibt ein toller Theaterabend, dem die Zuschauer ohne innere Anteilnahme folgen.

# Reichsrat und Arbeitslose.

Eine Kampfabstimmung.

Auf der Tagesordnung der öffentlichen Vollversammlung des Reichsrats vom Montag nachmittag, die vom Staatssekretär Zweigert geleitet wurde, stand die Vorlage über die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Der Berichterstatter der Ausschüsse, württembergischer Bevollmächtigter Dr. Widmann, führte folgendes aus: Es ist bekannt, daß die Entwicklung die Einbringung dieser Vorlage zu einer zwingenden Notwendigkeit gemacht hat. Die Ausschüsse haben eine ganze Anzahl von Änderungen und Ergänzungen vorgenommen. Zunächst möchte ich hervorheben, daß die Ausschüsse die von der Vorlage beabsichtigte Abwälzung des größten Teils der Kosten der Spruchkammern auf die Länder abgelehnt haben. Zugestimmt haben sie im wesentlichen den zur Bekämpfung von Mißbräuchen und Mißständen vorgeschlagenen Bestimmungen. Die Ausschüsse haben dagegen eine Verlängerung der Karenzzeit in schweren Fällen, wenn die angebotene Arbeit verweigert wird, auf acht Wochen für nötig gehalten. Und in ganz harten Fällen eine Verlängerung auf 13 Wochen. Bei der Prüfung der Vorschriften, durch welche die finanzielle Sanierung herbeigeführt werden soll, sind die Ausschüsse von den gleichen allgemeinen rechtlichen Voraussetzungen ausgegangen, die sowohl den Vorschlägen der Sachverständigenkommission als dem Regierungsentwurf zugrunde liegen. Insbesondere waren die Ausschüsse damit einverstanden, die Durchschnittszahl der Arbeitslosen auf 1,1 Million anzunehmen. Die Mehrheit der Ausschüsse war weiter der Meinung, daß eine Beitragserhöhung nur erörtert werden könnte, wenn sich die Unmöglichkeit ergeben sollte, den Fehlbetrag auf andere Weise zu decken. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, haben die Ausschüsse den Bestimmungen über die Staffelung der Wartezeit nach der Zahl der Familienangehörigen, über die Anrechnung von Wartezeiten und Renten und der Berechnung des Grundlohnes bei der Krankenversicherung grundsätzlich zugestimmt. Bei der Anrechnung von Wartezeiten haben die Ausschüsse die ehemaligen Angehörigen des Heeres und der Polizei grundsätzlich gleichgestellt.

Mit Mehrheit haben die Ausschüsse beschlossen, die Unterstützung nicht nur für Saisonarbeiter, sondern allgemein für die Lohnklassen VII bis XI nach der Dauer der vorangegangenen versicherungspflichtigen Beschäftigung abzuführen, und zwar soll die volle Unterstützung nur gewährt werden, wenn die Empfänger die letzten zwei Jahre vor der Anmeldung zur Arbeitslosenversicherung mindestens 52 Wochen ohne Unterstützung in Beschäftigung gestanden haben. Sonst sollen sie nur einen Teil der Unterstützung erhalten.

In Anlehnung an einen Vorschlag der Sachverständigenkommission haben die Ausschüsse eine Sonderbehandlung der Saisonarbeiter in der Weise beschlossen, daß die Wartezeit länger bemessen wird. Sie soll hier regelmäßig vier Wochen, bei Arbeitslosen mit ein bis zwei Angehörigen zwei Wochen und bei noch mehr Angehörigen eine Woche betragen.

Hinzugetügt wurde eine Bestimmung, wonach in Notzeiten, das heißt wenn die Reichsanstalt vom Reich Darlehen über ein gewisses beschränktes Maß hinaus in Anspruch nehmen müßte, die Renten der Lohnklassen VII bis XI herabgesetzt werden müssen.

Für die Mehrheit war besonders der Gesichtspunkt maßgebend, daß nach Lage der Dinge das vom sozialpolitischen Standpunkt aus Vertretbare, nämlich der Versicherungsgedanke, mehr als bisher in den Vordergrund gestellt werden müßte. Heute kommt es vor, daß ein Versicherter in 26 Wochen (sozial) an Unterstützung erhält, wie er an Beiträgen in neun Jahren eingezahlt haben würde. Nach versicherungstechnischen Grundbegriffen ist das nicht gerechtfertigt, so daß mit Rücksicht auf die gesamte Situation der Reichsanstalt eine Änderung geboten erscheint. Den besonderen Verhältnissen der Saisonarbeiter wird allerdings nach Ansicht der Mehrheit der Ausschüsse mit dieser Regelung noch nicht genügend Rechnung getragen. Der Saisonarbeiter kann auch danach alljährlich an Unterhaltungen ein Mehrfaches von dem herausholen, was er an Beiträgen eingezahlt hat. Darum war eine Verlängerung der Wartezeit für Saisonarbeiter geboten. Die Senkung der Leistungen in Notzeiten mußte erfolgen, damit die Versicherung vor Erschütterungen bewahrt bleibt.

Eine besondere Rolle spielt ein Antrag, der im Falle seiner Annahme auch die Zustimmung der Reichsregierung gefunden hätte.

Danach sollten die Bestimmungen der Vorlage über die Bezüge der Saisonarbeiter und über die Beitragserhöhung gestrichen werden und statt dessen eine besondere Vorlage in Form eines bis zum 31. März 1931 betriebl. Gesetzes geschaffen werden. Danach sollten während einer berufsüblichen Arbeitslosigkeit die Arbeiter der Lohnklassen VII bis XI nur die Höhe der Krisenunterstützung erhalten. Diefelben Unterhaltungsätze sollten ganz allgemein die Arbeitslosen der Lohnklassen VII bis XI erhalten, die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und keine aufschlagsberechtigten Angehörigen haben, wenn sie in den letzten zwei Jahren vor der Meldung mindestens 52 Wochen in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden haben. Die Beiträge sollten allgemein um 1/2 Prozent erhöht werden, darüber hinaus aber für die Saisonarbeiter um ein weiteres volles Prozent, mit der Maßgabe, daß Ausnahmen bei besonders schlechter wirtschaftlicher Lage zugelassen werden können. Als finanzielle Auswirkung wurde angenommen, daß die Senkung der Höhe bei den Saison-Arbeitslosen eine Einparnung von 21 Millionen, die allgemeine Senkung bei den noch nicht 45 Jahre alten Arbeitslosen 6 Millionen und die andererseits Regelung der Wartezeit für Saisonarbeiter 11 Millionen und schließlich die Beitragserhöhung 140 Millionen und die Sondererhöhung von 1 Prozent, wobei besonders an das Baugewerbe gedacht wurde, 24 Millionen mehr erbringen würde. Auf dieser Grundlage würde eine Deduktion möglich sein, wenn man den verbleibenden ungedeckten Restbetrag der Reichsanstalt von etwa 6 Millionen als gedeckt ansehen würde durch die Vorschriften, die der Bekämpfung von Mißbräuchen und Mißständen dienen sollen.

Die Mehrheit hat sich aber nicht entschließen können, diesem Antrag zuzustimmen.

Staatssekretär Zweigert erklärte namens der Reichsregierung zu dem Kompromißantrag: Die Reichsregierung würde es im Interesse einer Verständigung über die gesetzliche Regelung begrüßen, wenn ein Beschluß des Reichsrats auf der Basis des Kompromißantrages zustande käme. Sie würde ihrerseits, wenn ein solcher Beschluß gefaßt würde, von einer Doppelvorlage absehen.

Für die preussische Regierung erklärte Staatssekretär Dr. Weismann: Wir sind alle darin einig, daß der Kompromißvorschlag nicht alle Wünsche erfüllt, die die Reichsregierung, die Landesregierungen und die Parteien hegen. Man kann eben nicht hundert Prozent seiner Wünsche erfüllen. Auch wir in Preußen sehen in diesem Kompromißvorschlag lediglich einen Notbehelf, dessen Annahme wir aus denselben Gründen begrüßen würden, die die Reichsregierung vorgebracht hat. Es handelt sich ja nur um eine provisorische Lösung, die für 1 1/2 Jahre gelten soll. In dieser Zeit wird sich vielleicht herausstellen, daß die ganze von uns aufgestellte Berechnung auf falschen Voraussetzungen beruht. Deswegen durch Ablehnung des Kompromisses und der Regierungsvorlage ein Vakuum eintreten zu lassen und eine Krise der Reichs-

regierung herbeizuführen, würde die preussische Regierung bei dem augenblicklichen Zustand, in dem wir uns in Deutschland befinden, für überaus unglücklich halten.

Für die preussischen Provinzen — Rheinprovinz, Westfalen, Hannover, Oberschlesien, Schleswig-Holstein und die Stadt Berlin wird hierauf die Erklärung abgegeben, daß diese Provinzen zwar die stärksten Bedenken gegen den materiellen Inhalt des Kompromißantrages haben, aber diesem Antrag doch zustimmen werden angesichts der großen politischen Schwierigkeiten, die sich aus einer Ablehnung ergeben würden.

Die badische Regierung erklärt, daß sie dem Kompromiß zustimmen werde, um das Zustandekommen des Reformwerkes nicht zu gefährden.

Hamburg erklärt, es könne die Verantwortung für den im Kompromiß enthaltenen, sozialpolitisch kaum tragbaren Abbau der Arbeitslosenversicherung nicht übernehmen, sei aber gegenwärtig nicht in der Lage, Gegenanschläge zu machen. Hamburg werde sich daher der Stimme enthalten.

## Kampfabstimmung über das Kompromiß.

Bei der nun folgenden Abstimmung über den Kompromißvorschlag der Reichsregierung und der preussischen Regierung stimmten gegen den Vorschlag Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Niederschlesien. Hamburg und die preussische Grenzmark Posen-Westpreußen enthalten sich der Stimme. Die übrigen Reichsratsvertreter stimmen dafür.

Der Kompromißvorschlag ist danach mit 32 gegen 31 Stimmen angenommen.

Die Vollziehung des Reichsrats wird hierauf um eine halbe Stunde unterbrochen, damit die Ausschüsse für die nach der Pause vorgesehene zweite Beratung den fassen gelassen Beschluß in ihrer Vorlage berücksichtigen können.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung berichtete Ministerialdirektor Dr. Widmann, daß die Ausschüsse in ihrer Vorlage diejenigen Bestimmungen gestrichen hätten, die durch die in erster Beratung angenommene Kompromißvorschlagsvorlage geregelt sind. Nur in einem Punkte wolle der Ausschuß neben der Sondervorlage an seinem Beschluß festhalten, daß nämlich durch einen § 163 die Regierung veranlaßt wird, die Leistungen weiter herabzusetzen, wenn in Notzeiten die Reichsversicherungsanstalt Darlehen der Reichsregierung in Anspruch nehmen muß.

Ministerialdirektor Weigert vom Reichsarbeitsministerium beantragte, auch in diesem Punkte die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Der hier beantragte Leistungsabbau in Notzeiten würde ein Moment der Unsicherheit in die Arbeitslosenversicherung hineinbringen, das mit dem Wesen der Sozialversicherung nicht vereinbar sei. Die Leistungen könnten dann in einem Maße verkürzt werden, das den Wert der Versicherung sehr herabsetzen würde.

In der Abstimmung wurde dem Antrag der Reichsregierung entsprechend die Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 35 gegen 31 Stimmen beschlossen, die Leistungsherabsetzung in Notzeiten also abgelehnt.

## Anträge des Arbeitsministeriums abgelehnt.

Ministerialdirektor Weigert beantragte dann noch in verschiedenen anderen Punkten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, so die Rückpflicht der Arbeitgeber für besetzte Stellen, die von dem Reichsratsausschüssen abgelehnt worden ist. Er wandte sich auch gegen die von den Ausschüssen beschlossene Verlängerung der Sperrpflicht über acht Wochen hinaus für solche Arbeiter, die angebotene Stellen abgelehnt haben.

Diese Anträge des Arbeitsministeriums wurden abgelehnt und die Beschlüsse der Reichsratsausschüsse bestätigt.

In der GesamtAbstimmung der zweiten Lesung wurde nach Annahme der Kompromißvorschlagsvorlage die Hauptvorlage mit 42 gegen 21 Stimmen angenommen.

Dagegen stimmten Bayern, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Niederschlesien. Der Stimme enthielten sich Hamburg und Grenzmark Posen-Westpreußen. Alle übrigen Reichsratsvertreter stimmten für die Vorlage.

## Der Stand der Reichsfinanzen.

Gesamtdesizit auf 700 Millionen zurückgegangen.

Im August haben der ordentliche und auch der außerordentliche Haushalt des Reiches mit einem Ueberschuß abgeschlossen. Die Einnahmen im ordentlichen Haushalt werden für August mit 1206,9 Mill. M. angegeben, die Ausgaben mit 957,9 Mill. M. Der Ueberschuß seit Beginn des Rechnungsjahres erhöht sich damit auf 313,3 Mill. M. Im außerordentlichen Haushalt liegt ein Ueberschuß von 400 000 M. vor, wodurch der Ueberschuß seit Beginn des Rechnungsjahres auf 41,7 Mill. M. anwächst.

Für den ordentlichen Haushalt ergibt sich bei Berücksichtigung des Fehlbetrages in Höhe von 154,4 Mill. M. aus dem Vorjahre ein Gesamtüberschuß von 158,9 Mill. M., für den außerordentlichen Haushalt bei Berücksichtigung des Fehlbetrages von 904,5 Mill. M. aus dem Vorjahre ein Defizit von 862,5 Mill. M. Wägen macht das Gesamtdesizit 703,9 Mill. M. aus.

Die Reichsschuld hat sich in der Zeit vom 31. März bis zum 30. Juni von 7947,9 Mill. M. auf 8186,5 Mill. M. erhöht. Neu hinzugekommen ist die 7prozentige Anleihe des Reiches von 1929 in Höhe von rund 100 Mill. M. Das Zeichnungsergebnis auf diese Anleihe macht 183 Mill. M. aus. Bis zum 30. Juni 1929 waren davon etwa 100 Mill. M. abgerechnet. Weiter erhöhten sich die Kriegsschaden-Schuldbuchforderungen um rund 190 Mill. M. auf 757,5 Mill. M. Insgesamt ist hier mit einer Schuld von 1,1 Milliarden Mark zu rechnen. Die schwedische Schuld verringerte sich nun 1211,4 Mill. M. auf 1131,2 Mill. M. An der Verringerung sind beteiligt die unverzinslichen Schatzanweisungen und der Umlauf an Reichsweseln.

Neue Massenerhaftungen in Moskau? In Moskau soll die GPU im Zusammenhang mit der Entdeckung der Geheimorganisation „Wiedergeburt“ 30 Personen verhaftet haben. Sie sind beschuldigt, Propaganda in der Roten Armee und Roten Marine getrieben zu haben. Bei den Verhafteten sollen Waffen und Sprengstoffe gefunden worden sein. Die Zahl der Verhaftungen in Leningrad und Moskau beläuft sich auf 100.

Neue politische Morde in Sofia. Am Sonntag wurde in der inneren Stadt ein südslawischer Staatsbürger Spasich auf offener Straße ermordet. Spasich, ein Photograph aus Jarobrod, erhielt 30 Messerstiche und wurde von 3 Revolverkugeln getroffen. Die Täter sind bisher unbekannt. Außerdem wurde der Sozialer Rechtsanwalt Nikolic von unbekanntem Täter erschossen.



Restauflagen

Modernes Antiquariat

Neuausgaben

# BILLIGE BÜCHER

## Gute Bücher der Weltliteratur

Jeder Band **2** In gediegenen Ganzleinenbänden

**Das lustige Selzer-Buch.** Heitere Lektüre und Vortragstücke. Gesammelt und herausgegeben von Marcel Selzer. Band 2, 3, 4 je ca. 250 Seiten. 190 Halbleinenband. Jeder Band früher 8,00, jetzt **1**

**E. T. A. Hoffmann, Sein Werk.** Aus seinem Leben dargestellt von Rich. v. Schaukal. 306 Seiten mit 8 Bildern. Halbleinenband. Fröh. 6,50, jetzt **95** Pf.

**Rambrandt.** Von Hermann Eswein. 48 Bildertafeln, 6 Abbildungen und 85 Textseiten. 1923. 195 Halbleinenband. Früher 6,00, jetzt **1**

**Zwischen zwei Kontinenten.** Reisebeschreibung aus dem heutigen Mittelamerika. Von Prinz Wilhelm von Schweden. 1925. 296 Seiten. Reich illustriert. 2,85 Halbleinenband. Früher 12,00, jetzt **2**

**Die Brüder Karamasow.** Roman von F. M. Dostojewski. Vollständige Ausgabe. 2 Halbleinenbände 4,90 mit zusammen 1000 Seiten. ....jetzt **1**

**Utawaga Toyokuni und seine Zeit.** Von Friedr. Sacco. 2. gsk. Auflage. 1934. 147 Textseiten, 185 Abbildungen und 6 Farbtafeln. Halbleinenband. 9,50 Großquartformat. Früher 28,00, ....jetzt **9**

**Jak Wassermann.** Deutsche Charaktere und Begebenheiten. Gesammelt und herausgegeben von J. W. 1924. 2 Leinenbände mit zusammen 530 Seiten. Früher 10,00, ....jetzt **4**

**Gute Romane 65** gebunden (200 bis 300 Seiten), fröh. 1,50-3,00, jeder Band jetzt **65** Pf.

**5 Bände zusammen 3,00**

- |                                         |                                |
|-----------------------------------------|--------------------------------|
| Sührer, Kilian.                         | Kreutzer, Die Flamme der Welt. |
| Capke, Das Absolutum.                   | Menzel, Bajazzo.               |
| Dose, Einholts Ende.                    | Passau, Betrogene Toren.       |
| Dose, Der Paternostermacher von Lübeck. | Rasmussen, Das grosse Casse.   |
| Grassner, Kandidat des Lebens.          | Rings, Der Kreis.              |
| Gruber, Am Hofe der Kunst.              | Soyka, Kister der Ehre.        |
| Harbou, Adrian Doost.                   | Stendhal, Liebesabenteuer.     |
| Heino, Görtelkämpfer.                   | Vely, Morgen ist auch ein Tag. |
| Harzoo, Ausgewählte Novellen.           |                                |

**Bierbaum, Prinz Kuckuck.**

**Bloem, Mörderin.**

**Dostojewski, Der Idiot - Erniedrigte und Beleidigte - Schuld und Ehre.**

**Dumas, Joseph Balsamo - Das Halsband der Königin - Ange Pitou - Die Gräfin von Charny - Maria Antonette - Die drei Musketeere - 20 Jahre nachher - 10 Jahre später oder Der Graf von Bragelonne - Der Graf von Monte Christo - Die Totenhand - Der Herr der Welt - Die Millionenbraut.**

\*Bearbeitet.

**Eyth, Mönch und Landknecht.** Aus dem Wanderleben eines Ingenieurs.

**Farrère, Der letzte Gott.**

**Freytag, Sall und Habbu - Die verlorenen Handschrift.**

**Galsworthy, Jenseits.**

**Ganghofer, Die Martinsklause - Schloss Hubertus - Waldrausch - Der Ochsenkrieg.**

**Hamsun, Das letzte Kapitel.**

**Keller, Der grüne Heinrich.**

**Klein, Wenn Frauen kämpfen.**

**Lewis, Die Hauptstrasse.**

**Ludwig, Wilhelm II. V. Auflage.**

**Mann, Heiner, Im Schlaraffenland - Der Untertan.**

**Merschkowski, Leonardo da Vinci.**

**Nichter, Ludwig, Lebenserinnerungen.**

**Shaw, Die richtige Heirat - Gabriel Byrons Beruf - Künstlerleben.**

**Wallace, Edg., Louba, der Spieler - Die vier Gerechten - Die Melodie des Todes - Der verurteilte Herr Engel - Die Diamant-Insel.**

**Hanna Brandenfels, Romane.** Der Schneidergraf. - Das Rosenhäuschen. - Durchgebrannt. - Das Kuckucksei. - Der Stallbaron. - Tante Jette. - Die Frau von Rabendorf. - Ein Meteor. - Revanche. - Rose Viktoria. - Echein. Jeder Band, Ganzleinen, ca. 400 Seiten, jetzt nur **2**

**Napoleon I.** Eine Biographie von August Fournier. 3 Bände mit 3 Bildbelegungen in einem starken Leinenband. Zusammen 1150 Seiten. 4. Auflage mit Vorwort von Professor Bibl. Früher 15,00, ....jetzt **4**

**Der Ausgang des Abendlandes** Von John Macraedy. (Aus einer kritischen Studie von Macraedy überzogen.) 957 Seiten starker Leinenband. Antiquarisch. Früher 3,20, ....jetzt **1**

**Dante-Novellen** Herausgegeben von Alb. Wassilski. Mit 78 Zeichnungen von Wolff. Born. 1924. 134 Seiten. Leinenband. Früher 8,00, ....jetzt **1**

**Faust - Hamlet - Christus.** Von Herm. Török. (Eine der bedeutendsten Leistungen der Hamlet-Literatur.) 404 Seiten, Halbleinenband. Fröh. 4,00, jetzt **95** Pf.

**Goethe als Student.** Bilder und Erläuterungen zu „Mehring und Wahrheit“. I. Leipziger Studentenjahre. Von Prof. Vogel. II. Der Straßburger Student. Von Dr. Traumann. 1923. 206 Seiten, mit 106 Abbildungen. Gebunden. 2 Bände. Früher 14,00, jetzt **4**

**Südses.** Ein Reisebuch v. Norbert Jaques. 190 196 Seiten, mit 54 Lichtbild. Leinenband. Fröh. 4,00, jetzt **1**

**Goethes Schweizer Reisen.** Von Wilhelm Rodé. 1908. 288 Seiten. Illustr. Leinenband. Fröh. 5,00, jetzt **1**

**Der Roman einer Berlinerin.** Wie Hilde Simoa mit Gott und dem Teufel kämpfte. Von Artur Landeberger. 542 Seiten. Fröh. 3,00, jetzt **45** Pf.

**Lassing.** Von Georg Witkowski. 94 Seiten. mit 51 Abbildungen. Kartoniert. Fröh. 1,50, jetzt **60** Pf.

**Bilder aus Ägypten.** Von Guthmann-Slevogt. 1925. Großquartformat. Leinenband. 194 Seiten, mit 55 Zeichnungen im Text und 11 mehrfarbigen Tafeln nach 550 Aquarellen von Max Slevogt. Früher 20,00, jetzt **5**

**Wilhelm Busch.** Von Carl W. Neumann. 64 Seiten, mit 85 Abbild. Kartoniert. Fröh. 1,50, jetzt **60** Pf.

**E. M. Arndt.** Von Dr. B. Geerds. 88 Seiten, mit 43 Abbildungen. Kartoniert. Fröh. 1,50, jetzt **60** Pf.

**Gute Romane 95** gebunden (200 bis 400 Seiten), fröh. 1,50-5,00, jeder Band jetzt **95** Pf.

- |                                                                  |                                   |
|------------------------------------------------------------------|-----------------------------------|
| Brausewetter, Zum Herrschen geboren.                             | Kahle, Löns und die Frauen.       |
| Brausewetter, In Lebensstufen, im Totensturm.                    | Lucios, Gefährliche Liebschaften. |
| Dumas, Die Totenhand. Bearbeitet.                                | Lobalen, Der Pilger im Nebel.     |
| Flaubert, Salambo.                                               | Maltzahn, Ein Mann.               |
| Gorki, Meistererzählungen v. Hammerstein. Was Gott zusammenfügt. | Rantzau, Hans Kamp.               |
| Hoffmann, L. T. A., Kater Murr.                                  | Rantzau, Roland Klintonens Erbe.  |
| Jacobsen, Niels Lyhne. Bearbeitet.                               | Rupplius, Der Fedlar.             |
|                                                                  | Werner, Adlerling.                |
|                                                                  | Werner, Ein Gottesurteil.         |

Ab Donnerstag, den 19. September, veranstalten wir in unseren Häusern Leipziger Str., Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Belle-Alliance-Strasse, Wilmersdorfer Strasse, Kottbusser Damm:

## MODEN-VORFÜHRUNGEN

Die Vorführungen beginnen um 11, nm. 3 1/2 Uhr. Karten sind, soweit Vorrat, an den Kassen der Damen-Konfektionsabteilungen kostenlos erhältlich.

# HERMANN TIETZ

Leipziger Strasse, Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Belle-Alliance-Strasse, Brunnenstr., Kottbusser Damm, Wilmersdorfer Strasse

Versandabteilung: Berlin SW 19, Leipziger Str. Versand nur nach Vorauszahlung oder per Nachnahme. - Schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt. - Bei Aufträgen nach auswärts vergüten wir für je 20 M. 80 Pf., die nur für Porto bzw. Verpackung in Anrechnung gebracht werden. Postscheckkonto: Berlin NW, Nr. 2362

Allen Freunden und Bekannten hiermit die tieferschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser herzlichgeliebter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der Krankenpflegerangehörige **Otto Storch** bei Ausübung seines Ehrenamtes als Gemeindefürsorge am 14. Sept. im Alter von 61 Jahren durch einen Herzschlag aus unserer Mitte gerufen wurde. Beerdigung am 16. Sept. 1934. Im Namen der Hinterbliebenen Frau Anna Storch und Kinder, A. Brandt, als Schwiegerkinder. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. September, nachmittags 4 1/2 Uhr im Krematorium Gerichstraße statt. Von Kranzspenden bitte absehen zu wollen.

Am Sonnabend, dem 14. ds. Mts. verstarb plötzlich infolge Herzschlages unser Zahlstellenkassierer Herr **Otto Storch**. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen seit langen Jahren in unserem Dienst befindlichen Angestellten, welcher immer seine Pflichten mit Aufopferung und Treue erfüllt hat. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Charlottenburg, den 16. September 1934. Der Vorstand und die Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Charlottenburg.

Am 14. September, vorm. 4,10 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzlichgeliebter Sohn und Bruder **Max Schmidt** im 36. Lebensjahre. Dieses seligen mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen an: Hertha Schmidt, geb. Schickgramm Familie W. Schmidt Familie W. Schickgramm. Frankfurt, 14. Sept. 1934, Richardstr. 2. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. Sept., nachm. 1 1/2 Uhr, auf dem Friedhof Bornschützweg, Rixdorfstraße, statt.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend, dem 14. Sept., verschied plötzlich an Herzschlag unser lieber Kollege, der Krankenkassenangestellte **Otto Storch**. Wir haben den Dahingeschiedenen als einen lieben und stets hilfsbereiten Kollegen geschätzt gelernt, der auch als langjähriges Betriebsratsmitglied in jeder Beziehung unsere Interessen vertreten hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Die Kolleginnen und Kollegen der Allgemein. Ortskrankenkasse Charlottenburg. I. A.: Der Betriebsrat. Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 17. September, nachmittags 4 1/2 Uhr im Krematorium Berlin, Gerichstraße, statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin **Todesanzeige** Dem Mitglieder aus Rücksicht, daß unter Rücksicht der Ortsgemeinde **Fritz Lehmann** geb. 31. August 1908, am 12. September gestorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. September, 19 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Johannis-Richtplatzes in Wilmersdorf aus statt. Stets Beteiligung erwünscht. Die Ortsverwaltung.

**VAUEN** Gesundheitspfeife **Dr. Perl** Schont Herz und Lunge Unbedenklich Rauchen! Ärztlich empfohlen!

Verlangen Sie nur **FYFFES Bananen** Sie fragen immer diese blaue Marke



Vollreif Sauber Bekömmlich Vitaminreich

**Die blaue Marke** gewährt die Garantie für Qualität, gestützt auf über 30 jährige Erfahrung



# Die sparsame Kripo.

Von Hans Hyan.

Wir haben uns daran gewöhnt, in der vergangenen Zeit immer nur Lobspüche über unsere Kriminalpolizei zu hören und zu lesen. Daß dieses Institut solches Lob in vergangener Zeit reichlich verdient hat und auch heute noch verdient, soll vor allen Dingen festgestellt werden. Aber ebenso ehrlich muß man sagen, daß in den letzten vier oder fünf Jahren Mißerfolge dieser Behörde häufiger geworden sind, und da sie meist sensationelle Affären betreffen, auch die allgemeine Aufmerksamkeit erregt haben.

Womit und wodurch erzielt denn die Kripo ihre Erfolge? Etwas durch ganz besonders begabte und in ihrem Fach studierte Detektivbeamte? Nein, das ist leider nicht der Fall.

Das ist es ja in der Hauptsache, was uns bis zum heutigen Tage fehlt: der nur für seinen Findex- und Fängerberuf erzogene Spezialbeamte. Dazu die Schule, die solche Beamten erzieht. Wir haben in früherer Zeit eine Reihe derartiger Männer gehabt, die sich in ihrem endlosen Kampf mit der Verbrechertwelt selbständig eine derartige, manchmal ausgezeichnete Eignung erworben. Ich erinnere nur an den verstorbenen Dettmann und an den noch lebenden Einbruchspezialisten Bromme, der — aus welchen Gründen? — bei hervorragenden Fällen kaum noch angeht wird. Er war der Mann, der man den Tresoreinbruch in der Distanzbank am Wittenbergplatz hätte übergeben sollen. Seine reiche Erfahrung und ausgezeichnete Bekanntheit in Verbrechertreihen hätten vielleicht den Erfolg gebracht. Die hier gestrichelte Frage der Biganz ist einer der wesentlichsten Punkte aus dem ganzen Kriminalproblem. Die Klage des Unterbeamten, das heißt des Assistenten, geht hauptsächlich dahin, daß sie bei Sachen, bei denen Ruhm und auch Geld zu holen ist, ausgeschaltet und dafür junge, unerfahrene Kommisars eingesetzt werden, die meistens Akademiker oder ehemalige Offiziere sind und von dem Verkehr mit der Verbrechertwelt keine Ahnung haben. Daher, so wird behauptet, ist der früher ausgezeichnet funktionierende Biganzendienst so gut wie nicht mehr vorhanden.

Das Geld spielt eben hier, wie überall, die Hauptrolle.

Daher kann man es verstehen, wenn die preussische Regierung sämtliche Ministerien anweist, vernünftige Ersparnisse zu machen, was an manchen Stellen gewiß möglich ist. Aber ganz entschieden nicht bei der Kriminalpolizei! Bei ihr ist vor Jahresfrist die Aufwandsentschädigung sowieso auf ein Viertel gekürzt worden. Eine an sich sehr angnehmbare Maßnahme! Aber die Ersparnisse, wie sie jetzt in der Kripo angeordnet worden sind, hat weder Herr Grzesinski befürwortet, noch sind sie auf den augenblicklich beurlaubten Präsidenten Jürgel zurückzuführen. Herr Vizepräsident Dr. Weiß trägt dafür die Verantwortung. Wir wollen einmal festhalten, daß die Kriminalbeamten recht kümmerlich besoldet werden. So hat beispielsweise ein Kriminalassistent mit Kinder- und Wohnungsgeldern 274 M. Er bekommt außerdem 33 M. Aufwandsgeid, womit er die Ausgaben, die ihm im Verkehr mit den Biganzanten entstehen, bestreiten soll. Die Fahrkosten, ebenso wie etwaige Extrabelohnungen sind in dieser Gesamtsumme von 307 M. nicht enthalten. Dafür versteht der Mann einen Dienst, in dem es, sobald „etwas los ist“, weder Tag noch Nacht Ruhe, dafür aber fortwährende Lebensgefahr gibt; der ihn bei Wind und Wetter, bei Sonnenbrand und Eisesfalte draußen hält und in dem er Schmerz und Leid mehr als jeder andere verbräucht, ohne daß man ihm einen Pfennig dafür vergütet. Die Einnahmen eines Kommissars betragen etwa 450 M.; auch er hat 33 M. Aufwandsentschädigung. Ein Kriminalbezirksobersekretär hat mit Kinder- und Wohnungsgeld nach fünfundsiebenzigjähriger Dienstzeit 405 M. und damit hat er seinen Verdienstgipfel erreicht. An dem Gehalt der Beamten ließ sich also nichts ersparen. Gespart sollte aber werden — so verfiel man auf die Telephone!

Es ist wirklich wahr, wie unglaublich es auch klingen mag, sämtlichen Kommissaren, mit Ausnahme der bei der Nordkommission Beschäftigten, sind die Telephone gestrichen worden. Sie sind also auf diesem Wege in ihrer Wohnung nicht mehr zu erreichen. Der Erfolg soll darin bestehen, daß jeder Kommissar seinen Haus Schlüssel bei einer beamteten Stelle hinterlegt und daß dieser Beamte, wenn der Kommissar nachts gebraucht wird, lossteht, um ihn zu holen. Aber nicht das Wohnungstelephon nur, nein, auch die Diensttelephone im Präsidium sollen gestrichen werden und ebenso die Haustelegone. Einen Kommissar von außerhalb zu erreichen, wird alsdann kaum noch möglich sein. Und daß der Beamte von sich aus nach außerhalb telephoniert, ist ebenso untunlich. Durch den Sparkurs soll ferner der Benzinverbrauch der Polizeiwagen auf das äußerste eingeschränkt werden. Nicht viermal, wie bisher, sondern nur zweimal darf die „grüne Minna“ ihre Polizeifanfänger aus den Revieren abholen. Aber noch mehr: durch diese so wichtige Benzinersparnis werden die Fahrten der ja eigentlich auch überflüssigen Polizeistreifen ebenso wie die von der Schutzpolizei benötigten Autofahrten auf das äußerste eingeschränkt.

Die ganzen Ersparnisse, die auf diese geniale Weise gemacht werden sollen, betragen sechzigtausend Mark.

Das ist gewiß ein Betrag, um den es sich lohnt, die Sicherheit der Hauptstadt, ihres Verkehrs und ihrer Bürger noch mehr als bisher aufs Spiel zu setzen.

## Das Feuer im „Deutschen Dom“.

Schwierige Löscharbeiten in schwindelnder Höhe.

Der Brand im „Deutschen Dom“ am Gendarmenmarkt, über den wir bereits im „Abend“ berichteten, konnte von der Feuerwehr, die mit einem großen Aufgebot von Löschzügen unter Leitung des Oberbranddirektors Gempy angetreten war, nach einstündiger Tätigkeit auf seinen Herd beschränkt werden.

In dem aus der Zeit Friedrichs des Großen stammenden Bauwerk befinden sich zurzeit die Wohnung des Kaisers, die Bureauräume des Vereins für die Geschichte Berlins und des Vereins gegen Verarmung. Vor etwa 1 1/2 Jahren wurde der Dom, der mit der Kuppel etwa 70 Meter hoch ist, wegen notwendiger Renovierungsarbeiten mit einem gewaltigen Leitergerüst, das vom Erdboden bis zur Kuppel reicht, umgeben. Gestern mittag, 10 Minuten nach 1 Uhr, bemerkten Arbeiter plötzlich, daß aus der Kuppel dicke Qualmwolken hervorquollen. Löscharbeiten waren unmöglich, da das Innere der Kuppel bereits völlig verqualmt war. Inzwischen war das Feuer auch von Passanten bemerkt worden und von mehreren Stellen wurde die Feuerwehr zu gleicher Zeit alarmiert. Beim Eintreffen der ersten Züge war der obere Teil der Kuppel völlig in Qualm gehüllt. Trotz des für Berliner Verhältnisse sehr hoch gelegenen Brandherdes, hatte die Wehr in wenigen Minuten drei Schlauchleitungen über ein Geviert von Treppen gelegt und durch starkes Wassergeben konnte dem Feuer schnell Einhalt geboten werden. Die Verqualmung war sehr stark und die oben in schwindelnder Höhe arbeitenden Feuerwehrleute mußten sämtlich Sauerstoffapparate anlegen. Da es sehr schwierig war, vom Innern der Kuppel an den Brandherd zu gelangen, mußte ein Teil der aus Kupferblech bestehenden Bedachung von außen her aufgeschlagen werden. Da sich aber immer wieder neue Brandnester zeigten, hielt ein Löschzug während der Nacht am Gendarmenmarkt Brandwache.

Aber die ausgespannten Pferde, in der schmalen Gasse zwischen den Wagen und dem Hang stehend und so am sichersten, werden immer unruhiger. Sie sind dort allein gelassen, die Fahrer haben sich längst irgendwo in den Berg vertrocken.

Funk sieht, wie bei jedem Donner einer Explosion, die Staub und Graßbüchel im Guß über die Straße und auf die Pferde Rücken füt, eine Welle von Entsetzen durch die Tiere hinläuft.

Es spüren genau, daß Gefahr enger ihren Leib umtobt. Und auf einmal sieht Funk etwas Unglaubliches. Ein ausgewachsener Gaul läßt sich auf die Knie nieder und versucht, unter den Wagen zu kriechen, neben dem er gestanden ist.

Er macht Wackelbewegungen, als seien sie ihm vom Dressur beibringer. Er ist viel zu groß für den kleinen Raum da unten zwischen den Rädern. Er bleibt mit dem ganzen braungeländerten, angstschweißüberzickten fliegenden Körper draußen, aber den Kopf am langgestreckten Hals schiebt er sehnsüchtig unter die Deichsel.

Was ist ein Pferd? Und was bedeutet es gar im hingemordeten von Millionen? Sein Benehmen zu dieser Stunde hat etwas Törichtes und sehr Komisches — hat etwas Rührendes und Erschütterndes und verkörpert die stumm-schreiende Qual aller kriegsgesolterten Kreatur von Europa.

Funk hat das Bild manches Getöteten, manches Zerrißenen, Ersticken, Zerquetschten, manches Halbtoten vergessen — das Bild des Pferdes, das anfang, auf eigene Faust Zirkunststücke zu machen, um sich zu retten, hat er behalten. Als sei der Zweck der Schieberei gewesen, einen Gaul zur Requiribrift zu bringen, so geht in der Folge die Artillerie verhältnismäßig rasch in Schweigen über.

Jetzt könnte die Sanitätskompanie kommen. Nach ihr zu rufen, hat man längst versucht.

Aber es wird Abend, es wird Nacht, es wird Mitternacht, bis sie eintrifft. Es regnet wenigstens, es gießt, das ist besser als ein mondheiliger Himmel.

Der Wachmeister ist sehr still geworden. Er hat noch zweimal beruhigende Spritzen bekommen, als es aus ihm zu stöhnen anfing. Wie er nun abtransportiert wird, ist er grünlich im Gesicht. Mit schlaffen Pausbaden sagt er gar nichts mehr. Die angerauchte Zigarette liegt nah bei seinem Mund erloschen auf der Bahre.

Feldwebel Bethge und Funk haben die stillen Stunden benützt, um aus dem Pflasterkasten an Material auszupacken, was bei größerem Verwundetenanfall etwa nötig sein wird.

## Hakenkreuzler schießen auf Kommunisten

Ein unbeteiligter Passant durch Beinschuß schwer verletzt.

Am Südosten Berlins, an der Verbindungsbrücke am Engel- und Mariannenufer, kam es gestern abend gegen 21 Uhr zu einer Schlägerei zwischen Hakenkreuzlern und einem größeren Trupp von Mitgliedern der kommunistischen Jugend. Die Hakenkreuzler zogen dabei den kürzeren und ergriffen die Flucht. Mehrere von ihnen hatten Pistolen bei sich und feuerten acht Schüsse auf ihre Verfolger ab. Während sieben der Schüsse ihr Ziel verfehlten, wurde ein völlig unbeteiligter, der Tischlerlehrling Walter Böhnisch aus der Pflückerstraße, von der achten Kugel ins Bein getroffen und schwer verletzt. Der junge Kommuniste ins Krankenhaus gebracht werden. Als das Ueberfallkommando erschien, hatte ein Teil der Begner bereits das Weite gesucht; auch den übrigen gelang es, zu entkommen.

## Doppelselbstmord junger Berliner.

Ein Liebesdrama in den bayerischen Alpen.

Jüssen (Allgäu), 16. September.

In einem hiesigen Hotel wurde ein junges Paar bewußtlos mit Berggipfungserscheinungen aufgefunden. Im Bezirkskrankenhaus ist in vergangener Nacht der junge Mann gestorben. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei dem Paar, das Veronal zu sich genommen hatte, um einen 22 Jahre alten Studenten der Medizin Gerhard Schoppe und die 19jährige Erna Rüdiger, beide aus Berlin, handelt.

## War Damig der Mörder?

Der Eberswalder Raubmord noch ungeklärt.

Zu dem Raubmord in Eberswalde erfahren wir, daß der unter Verdacht der Täterschaft festgenommene Bahls wieder entlassen wird, da er für den Mord nicht in Betracht kommt. Die beiden anderen Festgenommenen, Peter Schnell und Barth, der sich selbst stellte, werden der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden, da sie wegen Diebstahls bzw. Straßenraubes bereits gesucht wurden. Am schwersten belastet erscheint Damig. Er kann für die Zeit von Sonntag bis Mittwoch kein Alibi beibringen.

Nach seinem Selbstmordversuch fand man einen von ihm geschriebenen Abschiedsbrief mit den Worten „Blut verfolgt mich, Blut schreit nach Rache!“

Diesen Worten sucht er jetzt eine harmlose Deutung beizulegen. Festgestellt ist weiter, daß Damig zur Rundschaft der Frau Ellbrand gehörte und Schulden bei ihr hatte. Nach dem Mord war sein Name auf der Schuldnerliste gelöscht, als ob alles beglichen wäre. Damig war im Besitz von ungewöhnlichen Geldmitteln, bezahlte andere Schulden und schaffte sich neue Kleidung an. Woher er das Geld dazu gehabt hat, wird nachzuprüfen sein, sobald er, der noch im Krankenhaus liegt, vernehmungsfähig ist. Verdächtig erscheint auch ein blutbesudelter Taschentuch, das bei der Festnahme bei ihm gefunden wurde. Es zeigt Wilschspuren, als ob sich jemand die Hände daran gereinigt hätte. Damig hat die Flecke mit Nasenbluten zu erklären versucht.

## Munitionsfund in der U-Bahn aufgeklärt.

Das Polizeipräsidium teilt mit: „Die Ermittlungen über den Munitionsfund, der in einem abgestellten Zug der Untergrundbahn gemacht wurde, haben ergeben, daß sich die Munition im Besitz eines Jägers befunden haben muß, der einen Teil der Infanteriemunition in Jagdmunition umgewandelt hat. Ein Zusammenhang des Fundes mit den Sprengstoffanschlägen hat sich nicht feststellen lassen. Offenbar hat sich der Besitzer aus Furcht vor Strafe der Munition heimlich entledigt. Die Ermittlungen nach der Person des Besitzers werden fortgesetzt.“

# Die Pflasterkästen

von A.M. Frey.

Copyright 1929 by Gustav Kiepenheuer Verlag A.-G., Berlin

Dieser Wachtmeister und Kandidat der Rechte, wie er für das Verwundetenäufelchen angibt, ist guter Dinge. Die Schmerzen müssen im Augenblick nicht groß sein. „Fleischwunde, wie, Herr Doktor?“ sagt er zuversichtlich. „Nicht gefährlich, was? Aber auf meinem Arsch werde ich wohl längere Zeit nicht sitzen können?“

„Kaum in den nächsten Tagen,“ geht der Arzt auf den Scherz ein, während er ihn oberflächlich verbindet, nichts reinigt, alles läßt, wie es ist. Anders zu verfahren, wäre sinnlos.

„Meine dicke Riste hat was abgekriegt. Schad' nig. Wenn's nur einigermaßen harmlos ist, wie?“ erneuert er die Frage.

„Es wird gut gehen, denke ich,“ nickt ihm der Arzt zu. Er gibt ihm Morphium für alle Fälle, und damit er das Stillliegen in unbequemer Lage besser erträgt.

Der Wachtmeister erzählt launig, wie seinem Gaul bei der Sache nichts geschehen ist. Nur der Sattel hat eilig was abgekriegt. Dann bittet er um eine Zigarette, beginnt unsicher zu rauchen — er trifft neben die Lippe — und wird schweigsam — so, als habe er sich doch zuviel zugemutet.

Dr. Model wispert in einer Ecke mit Funk. „Wenn ihn die Sanitätskompanie nur bald holen wollte! Aber wie soll sie uns gleich finden? Zudem wird sie gar nicht fahren, solange die Straßen so sehr unter Feuer liegen. Und schließlich: wozu auch? Der Mann ist nämlich doch verloren. Er kommt auf keinen Fall mehr rechtzeitig zur Operation.“

Funk späht aus gedektem Winkel, unterm Beton hervor, die Straße entlang. Die Schüsse rücken näher. Ein Flieger war da und hat nach dem Rechten gesehen, ein französischer. Jetzt legen die Geschütze ihre Granaten in vorbildlicher Weise exakt — nur daß der Berggrüden, über den sie hinwegmüssen, ihnen eben doch die letzte Leistung versagt. Volltreffer gelingen nicht.

Auf ein paar leeren Kisten haben sie die Dinge bereitgelegt, denn man scheint doch fürs erste zu bleiben.

Da kommt, zugleich mit den Sanitätskompanieleuten, der Befehl, sofort abzurücken. Hals über Kopf wird in den Wagen wieder hineingeschmissen, was man ihm eben entnommen hat. Bethge wirbelt den Bart nach oben und schimpft vor sich hin, denn seine geliebte Ordnung läßt sich nicht im geringsten mehr aufrechterhalten. Der Arzt treibt an, alles nur rasch zu verstauben.

Obendrein wird die Hälfte naß. Es regnet auf die Pakete mit Mull, mit Binden. Es regnet in die Schubfächer. Sie werden quellen und sich später nicht mehr aufziehen lassen. Das kennt man schon.

Unter sommerlichen Grüßen, die dich zum Dampfer bringen, so schnell müßt du dich bewegen, geht es — vorwärts oder rückwärts? — hinter der Führung her durch die schwarze Nacht.

32.

Das Jahr bringt dem Regiment ein dauerndes Hin- und Her und nirgends Ruhe, aber wohl auch nicht die Möglichkeit, im militärischen Sinn eine rechte Leistung zu tun.

Bräut sich in solchem Gezappel zunehmend Unsicherheit an höchsten Stellen aus? Wenn Funk die Monate zurückblickt, sieht er für seinen Teil eine Kette von nutzloser Tätigkeit. Immer ist er daran, irgend etwas zu installieren: einen kümmerlichen Winkel, um die Schreibereien zu erledigen, ein Loch, um es als Verbandplatz herzurichten, bei beschränktem Raum will er so viel Platz, als der Sanitätsbetrieb dringend braucht, herauszuschinden, er ist daran, sich zu orientieren, wo die Lazarett, wo die Augenstation, die Zahnstation, der Divisionsapotheker, der Korpsapotheker, der Sanitätsmeister sich befinden.

Aber kaum scheint man heute ein wenig im Klaren zu sein, ist morgen alles wieder anders. Alles wandert wieder, die Rapporte bleiben unfertig, es ist, als häuften sich nicht-erledigte Schulaufgaben, die Kranken laufen halbbehandelt mit, in der Hoffnung, irgendwo weiterbehandelt zu werden, man marschiert durch Regen, marschiert durch Staubwind, jetzt ein paar Geschwächte auf Bagozweigen, nur daß sie nicht liegen bleiben, obwohl die abgetriebenen Pferde möglichst entlastet sein sollen. Funk bindet sich selbst eines Nachts auf dem Bod des Sanitätswagens fest, weil Fieber ihn so taumelig und müde macht, daß er in Gefahr ist, von der hoppelnden Kutse herunterzufallen.

(Fortsetzung folgt.)







## Joe Corrie: Der Tag vor der Löhnung Eine Skizze aus dem schottischen Bergarbeiterleben

Sie sahen bei ihrem „Gabelfrühstück“ im Laufgange des Schachtes. Joe, Tam und Willie, so nannten sie einander statt Joe, Tom und Willie, im schottischen Dialekt. Sie arbeiteten an neben- einander grenzenden Blöhen im sogenannten „Schlachthausstollen“.

„Na also,“ meinte Joe, mit seiner Proviantbüchse auf das „Pflaster“ aufschlagend, „wenn es darauf ankommt, das besitze ich.“

„Heute wieder Schinken mit Ei, Joe?“ fragte Willie.

„Aber in Gelee gehakt, wie üblich,“ gab Joe zur Antwort.

Der Wig wurde teilnahmslos, ohne mit einer Wimper zu zucken, von den Arbeitsgenossen aufgenommen. Es war ein alter, fauler Wig, der einem zum Halse herauswachsen konnte, wie man sagt. Schon unsere Väter hatten diesen Wig wiederholt gemacht. Schinken mit Ei, in Gelee gehakt — in Margarine wäre mehr zeitgemäß und wahrer gewesen.

Tam hatte noch nicht mit seinem Frühstück begonnen.

„Hast du heute denn nichts mit, Tam?“ erkundigte sich Joe, indem er eine Art Tonpfeife aus dem Innern seiner Koppe hervorholte und die Flamme der Grubenlampe daran hielt.

„Nein,“ entgegnete Tam, „ich bin diesen Morgen nicht hungrig.“

„Bist du recht belassen?“

„O, doch!“

„Da hapert es irgendwo, wenn ein Mann nicht sein Frühstück einnehmen kann!“

„Das ist eine eigene Sache mit mir, ich meinerseits könnte mein Frühstück essen, gleichgültig, wo ich arbeite, ja ich könnte zehnmal soviel vertragen, als ich mithabe,“ meinte der andere.

„Mir geht es ganz genau so,“ sagte jetzt Willie, mit vollem Munde kauend.

Jetzt aber plötzlich ging Joe ein Licht auf, doch es ja heute gerade der Tag vor der Löhnung war.

„Hast du denn kein Frühstück?“ fragte er kurz.

„Ja,“ entgegnete Tam vertegen, „aber ich habe keinen Hunger.“

„Wo hast du denn deine Proviantbüchse?“

„Ich habe sie oben bei der Einfahrt vergessen,“ erwiderte Tam, aber er konnte die Blicke nur schlecht verstehen.

„Warum hast du es denn nicht gesagt, doch du kein Frühstück mit hast,“ meinte Joe jetzt ärgerlich, „ich hätte dir doch die Hälfte von meinem gegeben.“

Willie hielt im essen inne.

„Hier, Tam!“ Er hielt ihm seine Proviantbüchse hin, die eine Schnitte Brot enthielt.

„Aber mach dir keine Sorgen, Willie, ich bin wirklich nicht hungrig.“

„Nimm das verfluchte Zeug,“ sprach Joe, „und sei kein Narr. Du bist nicht der erste Bergarbeiter, der ohne Frühstück in die Grube einfahren mußte, wenn es einen Tag vor der Lohnauszahlung ist. Hast du ein bißchen Tee mit?“

„Ja,“ erwiderte Tam, „aber ich habe ihn oben bei der Schacht- einfahrt gelassen.“ Er nahm die Brotschnitte von Willie und trock die „Wand“ zu seinen Arbeitskameraden herunter.

„Britons never, never shall be slaves“ (Witen werden nie und niemals Sklaven sein — Vers aus der englischen Nationalhymne. Ann. d. Ueb.), bemerkte jetzt Joe.

„Jamohl,“ sprach jetzt Willie, „rale Britannia (Herrscher, Eng- land, englische Nationalhymne), Tam ist nämlich ein großer Liberaler, er ist kein Gemerkschaftler, er ist für den Industriefrieden, und alles, was drum und drun hängt.“

„Ach,“ sagte Joe, „das Leben erscheint einem wie eine Höhle, wenn man das Tageslicht nur durch einen leeren Magen betrachten kann.“

„Dah! alle Hoffnung fahren, Joe, wir leben in einer Welt voll Fragen. Ich möchte doch wissen, ob ich die sechs Einsätze zurück- bekommen werde. Ich habe nämlich gestern Abend drei Stunden beim Buchmacher verbracht, und der Teufel soll mich holen, wenn ich die sechs Einsätze herausbekomme.“

„Ich war selber gestern Abend eine Weile dort und merkte, daß die Sache einen Haken habe. Doch die Hoffnung regt sich ständig in einem.“

„Ja,“ lachte Willie, „sechs gute Einsätze, und schließlich kommt man darauf, daß ein weiterer Schilling flöten ging — aber man hofft, hofft ständig, auf irgendeine Weise Befreiung von dem Elend zu finden!“

„Hallo, hört doch! Sind die Hunte vielleicht schon wieder im Gange?“

„Sie sind wieder in Bewegung. Heute früh haben sie eine besondere Eile. Wieriel Uhr ist es denn eigentlich?“

Joe schaute auf seine Uhr. „Es fehlen noch fünf Minuten zum Arbeitsbeginn.“

„Ach was, wir müssen unsere fünf Minuten Arbeitskraft noch haben, hol sie der Teufel, die Bande,“ und er zündete sich eine neue Pfeife an.

„Dort unten nähert sich ein Licht. Es ist der Aufseher.“

Es war tatsächlich Robert, der Bedingnehmer des Abschnitts.

„Ja, wollt ihr denn die ganze Schicht lang hier belassen sitzen, ihr Burschen, der? Habt ihr nicht das Abfahrtszeichen der Hunte vernommen? Der Direktor ist doch unten im Schacht!“

Der Schweiß stand Robert auf der Stirne, der Angstschweiß, denn Bedingnehmer haben mehr Angst vor dem Direktor als ein Kaninchen vor einem Bißel.

„Komm nach fünf Minuten her,“ lautete die Antwort Joes, und er schien tüchtiger mit seiner Pfeife zu qualmen.

„Die Hunte sind im Gange, und der Direktor ist unten in der Grube,“ wiederholte Robert.

Er sah da in einer schönen Patsche!

„Sag dem Direktor, daß er sich seine Uhr anschauen soll. Wir werden bei unserer Arbeit sein, bis die Arbeitspause zu Ende ist.“

„Wenn er herkommt, wird er dich auf der Stelle entlassen, das ist sicher,“ warnte Robert.

„Auf hin, Robert, und sag es ihm,“ meinte Willie, „aber sag ihm nicht, daß es für uns besser wäre, Armeubrot zu essen.“

Robert war eine jener Typen, die als Bedingnehmer am un- richtigen Blase waren.

Er suchte nicht und konnte nicht dramatischeren. Und er kroch den „Schacht“ entlang, drohend, es dem Direktor zu melden.

Doch bevor er die nächste Arbeitsstelle erreichte, wurde ein furchtbarer Schrei durch den Lärm der Maschinen vernommen.

Joe sprang in die Höhe. „Das war Tams Stimme, Willie!“

Er eilte die „Wand“ herunter, Willie folgte ihm dicht auf den Fersen.

Sie begegnete Robert. „Vorwärts, besitz euch, Burschen,“ rief er, „Tam ist durch einen herabgefallenen Stein eingeklemmt.“

„Um Christi willen, bringe die Hunte zum Stehen,“ brüllte Joe, dessen Stimme durch den Lärm des Betriebes kaum vernehm- bar war.

„Wir können die Hunte nicht halten lassen,“ erwiderte Robert, „der Direktor ist doch unten auf Inspektion!“

„Bring die Hunte augenblicklich zum Stehen, du blöder Esel!“ Und Robert eilte da schon auf und davon.

Tam hatte nur das Bein eingezwängt. Sie schoben den Stein zur Seite und befreiten ihn aus dem Räderwerte des Hentes. Raum war er aus seiner Lage befreit, als sofort wieder das Signal zum Betriebe der Hunte gegeben wurde, denn der Herr Direktor war ja unten auf Inspektion.

Man meldete ihm den Vorfall kurz, aber er ging der Sache nicht weiter nach, als er hörte, daß ein Arbeiter bloß ein Bein gebrochen hatte.

Es verging noch eine halbe Stunde, ehe die Tragbahre ankam, und es verrann eine ganze Stunde, ehe Tam zum Grubenausgang gebracht wurde.

Kohle! Kohle! Und wieder Kohle! So lautete hier der Schlach- ruf. Und die Ausbeute von gestern muß heute eine größere sein! „Was war denn da los, daß die Hunte stehen blieben?“

„Ach, sie transportierten einen Mann herauf, der das Bein gebrochen hat!“

„Vorwärts, vorwärts, Burschen, der Herr Direktor ist unten auf Inspektion!“

Die Ambulanz wartete, und Joe und Willie begleiteten den Arbeitskameraden zum Spital.

Auf dem Wege nach Hause kam Joe das Gewicht der Proviant- büchse des Verunglückten, die sie mit nach Hause nahmen, ganz merkwürdig schwer vor. Sie öffneten sie aus Neugierde, und fanden darin — das Stück Brot, das ihm Willie gegeben hatte.

Er hatte es aufgehoben, um es — den Kindern heimzubringen.

(Übersetzte Uebersetzung von T. Reismann.)

## Dr. Ernst Michael: Zwei Wasserstoffarten

In den letzten Tagen sind im Anschluß an sensationelle und in weitausgehender Hinsicht unrichtige amerikanische Meldungen in der deutschen Presse Betrachtungen über die neue Entdeckung Dr. Bon- hoffers angestellt worden, die mit dem Thema zum Teil in gar keinem Zusammenhang standen. Es handelt sich gar nicht um Wasser- stoffarten. Wir bringen hier eine sachliche und richtige Würdigung.

Die erstaunlichsten Veränderungen haben Chemie und Physik in den letzten Jahrzehnten durchgemacht, als es den Gelehrten ge- lang, mit Hilfe der Elektronentheorie immer weiter in den Feinbau der Materie einzudringen und sich eine Vorstellung über Dinge zu machen, die in Räumen von der Größe von Millionstel Millimetern vor sich gehen. So kam man zu der Ansicht, daß Kraft und Materie eins seien, ja daß die Energie selbst aus Atomen oder Quanten bestehe. Auf Grund dieser Theorien kam Dennison schon vor einigen Jahren zu der Annahme, daß auch einfache Gase in verschiedener Form vorkommen müßten, und tatsächlich ist es zwei deutschen Forschern gelungen, diese erstaunliche Tatsache zu bestätigen.

Die beiden Gelehrten, die nachwiesen, daß Wasserstoff aus zwei verschiedenen Gasarten zusammengesetzt sei, sind die am Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie tätigen Physiker Dr. R. B. Bonhöffer und P. Harter. Ihre Untersuchungs- ergebnisse hatten sie schon in diesem Jahr der Akademie der Wissen- schaften und der Bunsengesellschaft in Vorträgen und gedruckten Arbeiten vorgelegt, aber erst als sie ihre Vorträge auf einer Tagung in Minneapolis wiederholten, nahm die amerikanische Sensationspresse Gelegenheit, die Versuche als revolutionierend dar- zustellen. In Wirklichkeit sind diese Versuche nur eine Bestätigung jener Theorien, die ihre Vorausberechnung längst gehalten hatten, und, ebenso wie noch bedeutendere Entdeckungen, etwa wie die Relativitätstheorie, ohne jede Bedeutung für das praktische Leben und für die chemische Großindustrie.

Um festzustellen, daß es zwei Arten des Wasserstoffs gebe, mußte man sich physikalischer Methoden bedienen, da sich beide Abarten chemisch vollkommen gleich verhielten. Man benutzte, um sie zu erkennen, die Verschiedenheit der spezifischen Wärme, jener Menge an Wärmeeinheiten, gemessen in Kalorien, die zur Erwärmung um einen Grad nötig sind. Es wurde in das Glasgefäß, in dem sich das Gas befand, ein Draht eingeschmolzen, dieser durch einen elektrischen Strom zum Glühen erhitze und die Temperatur und der Widerstand des Drahtes gemessen. So konnte auch die spezifische Wärme des Gases berechnet werden. So fand man, daß gewöhnlicher Wasserstoff aus zwei verschiedenen Arten, dem Ortho- und dem Parawasserstoff, besteht. Unter gewöhnlichen Verhältnissen sind diese Gase, die sich im Versuch durch eine verschiedene spezifische Wärme zu erkennen gaben, so gemischt, daß auf einen Teil Parawasserstoff drei Teile Orthowasserstoff kommen. Dieses gegenwärtige Mengenverhältnis ist aber stark von der Temperatur abhängig, d. h. bei abnehmender Temperatur die Menge des Para- wasserstoffs zunimmt. Es gehört dann zu jeder Temperatur ein bestimmtes Mischungsverhältnis, das sich von selbst einstellt. Dies geschieht von selbst aber nur sehr langsam. Bei der Temperatur der flüssigen Luft verhalten sich die Mengen wie 1:1. Kühlt man das Gemenge in einem Gefäß so weit ab, so kann man auch nach vielen Wochen keine Veränderung feststellen. Es wurde be- rechnet, daß erst nach etwa 300 Jahren das Verhältnis 1:3 zu dem wie 1:1 wird. Man muß sich hier also beschleunigender Hilfsmittel, der Katalysatoren, bedienen.

Die beiden Forscher stellten auch Versuche an, mit welcher Ge- schwindigkeit sich die beiden Gasarten ineinander umwandeln. Die Verwandlung des normalen Gemisches in den reinen Parawasser- stoff ging ohne Katalysator bei tiefen Temperaturen mit unmerkbar geringer Geschwindigkeit vor sich. Brauche man aber den reinen, bei tiefer Temperatur gewonnenen Parawasserstoff wieder auf Zimmertemperatur, so hatte er sich nach etwa 10—15 Tagen wieder in das Gemisch 1:3 umgewandelt. Bei hohen Temperaturen von etwa 650 Grad ging diese Umwandlung schon in einer Sekunde vor sich. Von den Katalysatoren ist die aktive Kohle am wirk- samsten, die sonst gebräuchlichen, wie Platin- und Palladiumrohr, sind bei tiefer Temperatur nicht instande, die Umwandlung zu be- schleunigen, wohl aber bei gewöhnlicher, da sie den Parawasserstoff rasch wieder in normalen zurückbringen. Diese Rückbildung geschieht bei mittleren Temperaturen schon durch den Einfluß der rauen Gefäßwand, von Porzellan oder anderen keramischen Stoffen. Seht man auch ohne Katalysator das Gas bei tiefen Temperaturen hohen Drucken von 350 Atmosphären aus, so hellt sich das Gleichgewicht nach einer Woche ein. Die beiden Wasserstoffarten unterscheiden sich auch durch ihren Dampfdruck. Der des Parawasserstoffs beträgt 787, der Ortho 751 Millimeter.

Wie ist nun diese eigenartige Erscheinung zu erklären? Bisher hatte man verschiedene Modifikationen von Elementen, die sich gleich, aber physikalisch verschieden verhalten, nur bei festen Körpern gefunden. Kohlenstoff kommt als Graphit, Kohle und Diamant vor, Schwefel und Zinn oder Phosphor sind in verschiedenen Formen bekannt. Man half sich hierbei durch die Vorstellung, daß die ein- zelnen Atome in einem Raumgitter, einem räumlichen Gitter in unvoränderlicher gegenseitiger Lage angeordnet seien, z. B. an den Eckpunkten geometrischer Körper, von Würfeln, Pyramiden, Tetraedern, und daß die verschiedenartige gegenseitige Anordnung und Lage zueinander im Kristall die verschiedenen Modifikationen ergebe. Durch die Photographie mit Röntgenstrahlen hatte man so

in das Innere der Moleküle hineinsehen können. Diese Theorie konnte aber bei gasförmigen Elementen nicht angewandt werden, da ja diese aus frei herumfliegenden Molekülen bestehen. Hier mußte die Quantentheorie in die Breche springen, die besagt, daß auch die Energie aus einzelnen Atomen oder Quanten besteht, und die Elektronentheorie, die über den Feinbau der Atome Auskunft gibt. Man stellt sich die Atome aus einzelnen Bausteinen bestehend vor, aus einem positiv geladenen Kern, dem Proton, und diesen rasch umfliegenden Atomen der positiven Elektrizität, den Elektronen. Beim Wasserstoff sind die Protonen gewissermaßen in eine bestimmte Richtung eingestellt; man kann sie etwa mit kleinen Magneten vergleichen. Jedes Wasserstoffmolekül besteht aus zwei Atomen; hier lassen sich nun zwei Fälle denken, daß beide Magneten mit den gleichen oder den ungleichen Polen einander gegenübersehen. Es ist ja, als würde man zwei Stabmagneten abwechselnd mit den gleichen oder ungleichen Polen einander parallel halten. Man kann auch an Formen von Hanteln denken. Diese Systeme mit magnetischen Kernen sind auch noch beim Helium, Sauerstoff, Chlor, Fluor und Jod zu erwarten, doch ist die Zer- legung der Gemische bei diesen fast undurchführbar. Auch bei Wasserdampf, Ammoniak, Methan, Acetylen und anderen Gasen steht man solche Modifikationen voraus. Die Wasserstoffarten unter- scheiden sich auch insofern, als die Atome des Parawasserstoffes nur eine gerade, die des Orthowasserstoffes nur eine ungerade Zahl von Energiequanten aufnehmen können, wenn sie ihre innere Energie erhöhen.

## Neues vom Roland von Berlin

Daß in Berlin in alten Zeiten ein Rolandstandbild sich erhob, hat, wie heute wohl jeder „richtige Berliner“, auch wenn er nicht den prächtigen Roman von Wilhelm Meißner gelesen haben sollte, der den Roland in eindrucksvollster Weise als Symbol der städtischen Macht und Freiheit vermerkt. Erhalten aber hat sich von diesem alten Wahrzeichen Berlins nichts; selbst eine authentische Andeutung oder Beschreibung wie es aussahen hat, sucht man vergebens. (Der Roland vor dem Märkischen Museum, den manch harmloser Zeitgenosse für das Original hält, ist eine Nachbildung des Branden- burger Rolands.) Wir wissen mit Sicherheit nur soviel, daß ein Roland da war, und daß er auf dem Rolandsmarkt gestanden hat; denn in dem 1391 bis 1398 aufgezeichneten alten Berliner Stadt- buch wird der „Roland“ dreimal erwähnt, lediglich, um die Lage einiger Häuser an der Ritalikirche und an dem „alten markt“ (eben dem Rolandsmarkt) genauer zu bestimmen. Jetzt wird nun eine vierte, etwas frühere Erwähnung des Rolands bekannt, die zwar über ihn selbst auch nichts Näheres sagt, aber ihn doch in einem bedeutsamen Zusammenhang nennt. Im neuesten Hefte der „For- schungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte“ 42. Band, 1. Hälfte, teilt der Direktor des Berliner Stadtdachens, Dr. Ernst Raebler, eine bisher ungedruckte Berliner Pergament- urkunde aus dem Jahre 1384 mit, die in 34 Artikeln Vorschriften und Strafbestimmungen für die Angehörigen des Gesellenverbandes der Schuhmacher enthält. Mit Recht hebt Raebler in seiner kundigen Erläuterung des auch sonst wichtigen Dokuments den Artikel 18 hervor, der lautet: „Vortimer man men steket edder tonnet by rulan- de, so schal negn knecht in unser selshap thulopen unde upnemen eyn Iper edder huffelieren; wy dat deyth unde bughen werd von twen unser ghesellen, de schal gheben eyn halff panth wasses“, das heißt in heutiger Deutsch etwa: „Ferner: wenn bei dem Rolande ein Stechen oder Rennen stattfindet, so darf kein Geselle in unserer Gesellschaft dahin laufen und einen Speer oder Hufeisen aufheben; wer das tut und von zweien unserer Gesellen dessen begehrt wird, muß ein halbes Pfund Wachs Strafe geben.“

Hier erfahren wir also, daß der Roland schon 1384 bestand. Noch heute ist die Forschung nicht darüber einig, was die Rolands- bilder ursprünglich bedeuteten, ob sie Sinnbilder der hohen Gerichts- barkeit, des Blutbanners oder Marktzeichens waren. Da Berlin die Gerichtsbarkeit erst 1391 erwarb, ist die Erwähnung des Rolands 1384 „nicht unwichtig“ für die Entscheidung der Frage, wie Raebler vorsichtig andeutet, ohne das Problem diesmal weiter zu verfolgen. Besonders reizvoll aber für die Kulturgeschichte Berlins ist die ganz neue Feststellung, daß gegen Ende des 14. Jahrhunderts auf dem Rolandsmarkt Turniere stattfanden. Von höfischen Turnieren, die auf der Stadtbahn vor dem Schlosse gehalten wurden, haben wir aus dem 16. Jahrhundert durch mehrere Beschreibungen genaue Kunde, deren eine (1581) E. T. A. Hoffmann in der „Braumahl“ verwendet hat. Ein Ringeltrennen von 1592 ist uns ja sogar in einer zeitgenössischen Radierung bildlich überliefert, die berühmte ist als älteste Ansicht des Schlosses. Hier auf dem Rolandsmarkt aber han- delte es sich wahrscheinlich um Turniere des Berliner Patrizats, wie Raebler mit Grund vermutet, und der Freund der alten Ge- schichte Berlins mag, wenn er über den Rolandsmarkt wandert, sich in der Phantasie ausmalen, wie hier einst in unmittelbarer Nähe des hochragenden städtischen Wahrzeichens, des „Rolands von Berlin“, Anwohner der alten Berliner Gassen, der Hanfens- selde, Wism, Rathenow, Rade und wie sie alle heißen, in ritterlichem Spielfeld Lanzen gebrochen und Ringe gelassen haben.

Felix Hasselberg.







# Niederfirchner als Streifbrecher.

## Ein Haken krümmt sich beizeiten.

Von der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

In Berlin tobt zurzeit ein wilder Rohrtogerstreik. Die Gruppe Niederfirchner, die sich auf Befehl von Moskau vom Deutschen Metallarbeiterverband getrennt hat, will in einer „Durchbruchschlacht“ ihre Existenzberechtigung beweisen.

Niederfirchner, der heute alle, die sich an seinem wilden Streik nicht beteiligten, als „Streifbrecher“ bezeichnet, hat selbst im Jahre 1908 Streikbruch verübt. Damals war der Tarifvertrag für das Rohrtogerhandwerk abgelaufen. Ein neuer Tarifvertrag sollte abgeschlossen werden. Eine Gruppe der damaligen Rohrtoger und Helfer war unter Führung von Wiesenthal — zu der auch schon Niederfirchner gehörte (früher übte sich, was ein Spalter werden will) — vom Deutschen Metallarbeiterverband abgesplittert worden.

Die damalige Wiesenthal-Gruppe hatte mit dem Arbeitgeberverband einen Tarifvertrag abgeschlossen. In diesem Tarifvertrag war die Akkordarbeit eingeführt und eine ganz minimale Lohnzulage von 2 1/2 % gewährt worden. Der Deutsche Metallarbeiterverband, der Verband der Kupferschmiede und der Zentralverband der Schmiede hatten eine gemeinsame Beschlusssammlung nach dem Friedrichshain einberufen. In dieser Versammlung wurde mit gewaltiger Mehrheit beschlossen, das Verhandlungsergebnis abzulehnen und am 1. September 1908 in den Streik zu treten. Die Wiesenthaler aber, bei denen Niederfirchner war, hatten das Verhandlungsergebnis auf Vorschlag Wiesenthals angenommen.

Die in den drei freien Organisationen organisierten Arbeiter legten die Arbeit am 1. September 1908 nieder. Die Gruppe Wiesenthal-Niederfirchner verlangte von ihren Seiten, daß sie die Arbeit ausführen müssen. Noch mehr! Es wurden auch noch von dem Arbeitsnachweis der Wiesenthaler Arbeitskräfte dorthin vermittelt, wo Arbeiter der freien Organisationen die Arbeit eingestellt hatten. Auch Niederfirchner hat damals seine Arbeit treu und brav weiter gemacht und hat sogar einen Helfer bekommen, der als Streifbrecher vermittelt wurde, weil sein ehemaliger Helfer die Arbeit eingestellt hatte. Niederfirchner war also damals Streifbrecher.

Und heute? Der Deutsche Metallarbeiterverband hat mit Zustimmung der organisierten Rohrtoger und Helfer einen Tarifvertrag abgeschlossen. Gegen diesen Tarifvertrag führt Niederfirchner angeblich einen Kampf. Er verlangt vom Arbeitgeberverband, daß die Löhne, die vom DMB mit dem Arbeitgeberverband vereinbart worden sind, um 5 Pf. pro Stunde erhöht werden. Im übrigen sind die Forderungen, die von Seiten Niederfirchners aufgestellt werden, bereits alle in dem vom DMB abgeschlossenen Tarifvertrag verwirklicht.

Nur eine Sonderbestimmung fordert der „revolutionäre“ Niederfirchner: Wenn sich Streitigkeiten aus seinem Tarifvertrag ergeben, soll nicht die Kraft der Arbeiter entscheiden, sondern das Arbeitsgericht Berlin. Ist das nicht außerordentlich „revolutionär“?

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat 28. Mai 1929 einen rechtsgültigen Tarifvertrag abgeschlossen, der am 31. August 1929 für allgemeinverbindlich erklärt worden ist. Der Metallarbeiterverband und seine Mitglieder stehen zu ihrem Wort.

Der Streifbrecher Niederfirchner von 1908 schickt heute Kollontajkommandos auf die Arbeitsstellen, wo die tarifreuen Rohrtoger und Helfer arbeiten, um sie unter dem Druck des Terrors zu zwingen, sich seiner Bewegung anzuschließen. Der Führer der Bewegung von 1908, Wiesenthal, wurde vom Verräter zum Betrüger. Er hat jeden Tag die freigewerkschaftliche Organisation beschimpft. Die Kollegen, die Niederfirchner mit seinen Betreuren täglich beschimpft, werden am Abschluß des Kampfes ehrlich vor der Arbeiterschaft Zeugnis ablegen können. Durch Lügen, Verleumdung und Terror ist noch nie eine Bewegung groß geworden.

Die organisierte Arbeiterschaft Berlins rufen wir aber auf: Schützt die tarifreuen Metallarbeiter und Kupferschmiede gegen den Terror der Kommunisten und den Streifbrecher Niederfirchner!

Keinen Pfennig für die Sammelkassen der DMB, denn jeder Groschen, der auf einer solchen Liste gezeichnet wird, wird gegen die organisierte Arbeiterklasse verwendet, wird verwendet, um die Front der organisierten Arbeiter zu zersplittern und dem Unternehmertum immer mehr Kraft gegen die Arbeiter zuzuführen.

Hoch die Solidarität! Kampf gegen den Terror.

Sin und wieder hört man auch die Klage „über die furchtbare Rinderheilsbewegung“, die die christliche Gewerkschaftsbewegung darstellt. Ein Vertreter der Bergarbeiter macht dem Vorstand Vorwürfe über die geringe Unterstützung der Bergarbeiter beim letzten großen Ausstand und ein Schiefer klagt, daß im katholischen Schiefer die sozialdemokratischen Gewerkschaften allein herrschen.

## Der Musikerstreik im Beba-Palast.

### Verhandlung vor dem Arbeitsgericht.

Ueber den Streik der Musiker in den Beba-Palast-Lichtspielen „Atrium“, Wilmersdorf, Kaiserallee 178, haben wir unsere Leser am Donnerstag und Freitag unterrichtet. Am gestrigen Montag gab dieser Streik Anlaß zu einer Verhandlung vor dem Arbeitsgericht.

Der Deutsche Musikerverband läßt vor dem Beba-Palast Handzettel verteilen, in denen dem Publikum von dem Streik und seinen Ursachen Mitteilung gemacht wird. Die Verbreitung dieser Zettel will der Unternehmer des Beba-Palastes durch einen Beschluß des Arbeitsgerichts verhindern. Deshalb hat er den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragt.

Als Vertreter des Beba-Palast-Unternehmers war Dr. Friedmann vor dem Arbeitsgericht erschienen, derselbe Dr. Friedmann, der sozusagen als unfreiwilliger Urheber des gegenwärtigen Streiks anzusehen ist, denn er hatte als bevollmächtigter Vertreter des Beba-Palastes eine Vereinbarung mit den streikenden Musikern abgeschlossen, die von dem Unternehmer nicht eingehalten wurde, weil Dr. Friedmann seine Vollmacht überschritten habe.

Begrifflich, daß die Vertreter des Deutschen Musikerverbandes nicht geneigt waren, mit einem Unternehmervertreter vor dem Arbeitsgericht zu verhandeln, mit dem sie eine so üble Erfahrung gemacht hatten. Sie lehnten also die Zulassung Dr. Friedmanns ab mit der Begründung, er sei nicht Angehöriger des Verbandes der Lichtspieltheater Berlins und die Beba-Palast-Lichtspiele seien nicht Mitglied dieses Verbandes.

Das Gericht stellte fest, daß die Beba-Palast-Lichtspiele „Atrium“ zur Zeit der Stellung des vorliegenden Antrags noch nicht Mitglied des Verbandes der Lichtspieltheater waren, dessen Angehöriger zu sein Dr. Friedmann behauptet. Ob er es wirklich ist, braucht das Gericht nicht zu prüfen, denn selbst wenn er Verbandsangehöriger sein sollte, darf er ein Nichtmitglied nicht vertreten. Aus diesem Grunde wurde Dr. Friedmann zurückgewiesen.

Da kein anderer Vertreter des Beba-Palastes anwesend war, wurde ein neuer Termin zur sachlichen Verhandlung auf Dienstag, 2 Uhr, festgesetzt.

## Spaltung der Spalter in Frankreich.

### Die Unorganisierten das Zünglein an der Waage.

Ueber die Tagung des französischen kommunistischen Gewerkschaftsbundes berichtet unser Pariser Mitarbeiter u. a. folgendes: Der Kongreß hat nach der Vorstandswahl mit einer beschließenden Aktion begonnen: Die Deffektivität wurde strengstens ausgeschlossen. Hinter verriegelten Türen begannen die Auseinandersetzungen zwischen Mehrheit und Minderheit. Ueber die Debatte liegt nur der tendenziöse Bericht der „Humanité“ vor, in dem selbstverständlich sämtliche Redner der Minderheit auch — lächerlich gemacht werden. Die „Humanité“ berichtet triumphierend, daß die Minderheit ständig mit „beinahe Einstimmigkeit“ geschlagen worden sei. Insbesondere sei ihre Opposition gegen die Anwesenheit der Unorganisierten nicht durchgedrungen. Man habe vielmehr erreicht, daß über diese Frage erst am Schluß des Kongresses abgestimmt werde. Das sei ein entscheidender großer Sieg! Ein nicht minder großer Erfolg sei es, berichtet die „Humanité“, daß die Minderheit beschlossen habe, sich zu einer Sonderaktion zu organisieren. Das sei nur logisch; denn so werde eine reinliche Scheidung erfolgen.

Eine saule Entz. Ein Berliner Montagblatt meldete gestern, daß zwischen den beteiligten Stellen Verhandlungen über eine allgemeine Kürzung der Beamtengehälter schon für das nächste Etatsjahr geführt würden. Selbstverständlich entbehren diese Nachrichten der Grundlage.

Niederfirchner. Stationsovernahme der GPD. Mit Sympathisierenden aller Niederfirchnerbetriebe findet heute, 16. Uhr, im Lokal Kollontaj, Gollentstraße, statt. Referent Genosse Emil Barth spricht über „Unser Aufbau“.

## Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin. Heute, Dienstag, 16. Uhr, tagen folgende Gruppen: Humboldt: Jugendheim Strauß. — Edermannstraße. — Berlin: „Das Betriebsratsgesetz“. — Spandau: Städt. Jugendheim Simeonstr. 1. — Berlin: „Gewerkschaftliche Kampfmethoden“. — Mariendorf: Jugendheim Döberl. 7. — Städt. Berlin: „Das Krankenversicherungsgesetz“. — Eichenberg: Jugendheim Döberl. 2. — Niebendamm: „Krankenversicherung“. — Prenzlauer Berg: Jugendheim Döberl. 3. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 4. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 5. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 6. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 7. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 8. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 9. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 10. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 11. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 12. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 13. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 14. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 15. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 16. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 17. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 18. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 19. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 20. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 21. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 22. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 23. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 24. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 25. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 26. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 27. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 28. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 29. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 30. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 31. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 32. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 33. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 34. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 35. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 36. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 37. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 38. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 39. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 40. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 41. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 42. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 43. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 44. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 45. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 46. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 47. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 48. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 49. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 50. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 51. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 52. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 53. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 54. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 55. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 56. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 57. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 58. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 59. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 60. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 61. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 62. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 63. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 64. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 65. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 66. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 67. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 68. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 69. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 70. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 71. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 72. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 73. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 74. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 75. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 76. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 77. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 78. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 79. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 80. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 81. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 82. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 83. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 84. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 85. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 86. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 87. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 88. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 89. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 90. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 91. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 92. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 93. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 94. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 95. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 96. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 97. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 98. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 99. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 100. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 101. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 102. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 103. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 104. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 105. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 106. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 107. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 108. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 109. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 110. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 111. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 112. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 113. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 114. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 115. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 116. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 117. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 118. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 119. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 120. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 121. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 122. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 123. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 124. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 125. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 126. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 127. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 128. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 129. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 130. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 131. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 132. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 133. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 134. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 135. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 136. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 137. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 138. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 139. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 140. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 141. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 142. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 143. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 144. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 145. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 146. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 147. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 148. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 149. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 150. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 151. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 152. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 153. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 154. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 155. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 156. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 157. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 158. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 159. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 160. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 161. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 162. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 163. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 164. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 165. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 166. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 167. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 168. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 169. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 170. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 171. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 172. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 173. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 174. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 175. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 176. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 177. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 178. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 179. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 180. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 181. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 182. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 183. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 184. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 185. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 186. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 187. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 188. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 189. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 190. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 191. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 192. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 193. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 194. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 195. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 196. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 197. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 198. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 199. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 200. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 201. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 202. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 203. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 204. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 205. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 206. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 207. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 208. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 209. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 210. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 211. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 212. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 213. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 214. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 215. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 216. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 217. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 218. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 219. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 220. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 221. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 222. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 223. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 224. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 225. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 226. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 227. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 228. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 229. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 230. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 231. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 232. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 233. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 234. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 235. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 236. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 237. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 238. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 239. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 240. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 241. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 242. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 243. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 244. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 245. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 246. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 247. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 248. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 249. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 250. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 251. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 252. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 253. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 254. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 255. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 256. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 257. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 258. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 259. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 260. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 261. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 262. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 263. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 264. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 265. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 266. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 267. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 268. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 269. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 270. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 271. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 272. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 273. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 274. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 275. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 276. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 277. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 278. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 279. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 280. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 281. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 282. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 283. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 284. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 285. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 286. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 287. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 288. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 289. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 290. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 291. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 292. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 293. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 294. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 295. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 296. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 297. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 298. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 299. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 300. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 301. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 302. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 303. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 304. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 305. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 306. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 307. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 308. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 309. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 310. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 311. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 312. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 313. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 314. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 315. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 316. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 317. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 318. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 319. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 320. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 321. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 322. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 323. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 324. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 325. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 326. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 327. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 328. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 329. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 330. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 331. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 332. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 333. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 334. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 335. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 336. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 337. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 338. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 339. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 340. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 341. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 342. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 343. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 344. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 345. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 346. — Berlin: „Unser Tagesverdienst“. — Lichtenberg: Jugendheim Döberl. 3



# Funkwinkel

Der neue Intendant Dr. Karl Fleisch hat ein Studio für Sprechplattenspiele eingerichtet. Am Samstagabend wurden auf eine halbe Stunde die interessantesten Szenen aufgeführt. Diesmal heißt der Versuch „Die Flucht ins Primitiv“. Der Verfasser ist Walter Gronow. Es handelt sich um ein Filmmusikstück, also um eine rein optische Sache, die sich für ein Hörspiel so gut wie überhaupt nicht eignet. Man findet eine neue Kunstform dafür. Reportage trifft nicht das Richtige. Verschiedene Sprecher verteilten unter sich den Text, ein anderer übernimmt die Schilderung der Vorgänge. Stimmführung, Tempo und Ausdruck fallen die Photomontage, den Rhythmus beim Abrollen der Bilder ins Musikische übertragen. Und das Wunder geschieht, daß die Spannung für den Hörer ist als bei einer unmittelbaren, künstlerischen Formung der Vorgänge in rein Musikischen. Eine bis ins Kleinste nuancierte Stimmführung, eine unerhörte Straffung des Tempos zwingen den Hörer in den Bann. Es ist ein Versuch, ein Leben nach einer neuen Kunstform, die bisher für das Hörspiel noch nicht gefunden worden ist. Jedenfalls zeigt er, daß man sich auswendiglich um diese Fragen bemüht. Sonst bringt das Programm sehr viel Musik und auch gute Musik. Am Abend „Sulten“ unter Seifers-Bintler und in den frühen Nachmittagsstunden ein ausgezeichnetes Balalaikonzert der Kapelle Michailow. Interessant war die Gegenüberstellung der beiden großen Tenoristen Caruso und Gigli im Schallplattenkonzert. Caruso, das dramatische Genie, das explosive Temperament, und Gigli, der sich am wohlsten beim ruhigen Ausklingen einer gefühlsgeprägten Kantilene befindet.

Dr. Frh. Schweifert spricht am Montag über „Die Kulturrevolution in der Sowjet-Union“. Es ist ein Querschnitt durch die geistigen Bestrebungen in modernen Rußland. Es ist keine Kritik, auch keine Lobeshymne, sondern eher eine sachliche Feststellung. Schweifert würdigt weniger die bisher erzielten Resultate als den Willen, das Volk aus seiner Dummheit zu erlösen. Das Internum der Woche findet diesmal zwischen Hedwig Wangel und Fred Hildenbrandt statt, anschließend an die finanziellen Schwierigkeiten, in die das Heim der Frau Wangel in Storkow augenblicklich geraten ist. Hedwig Wangel schildert dabei in erster Linie die Art, in der sie ihre soziale Arbeit an den antihygiene weiblichen Straßengängern geleistet hat. In ein paar Beispielen illustriert sie den Aufbau ihres Instituts, die Art, wie sie ihre Tätigkeit behandelt und beschafftigt. Ein Internum, das tatsächlich merkwürdig für den Hörer ist. — Abends im Rahmen des Internationalen Programmaustausches wird aus Budapest ein Symphoniekonzert ungarischer Komponisten übertragen. Auf dem Programm stehen eine Suite von Bartok und eine Symphonie von Dohnanyi, moderne Kompositionen, die sich aber niemals von der Melodie völlig loslösen. Die Übertragung verläuft störungslos.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgegend (Nachr. verb.): Trocken und ziemlich heiter, am Tage etwas wärmer. — Für Deutschland: Im ganzen Reich tagsüber meist heiter. In den Morgen- und Abendstunden streichelt etwas neblig, nachts überall Nebel, im Osten Nachtfrostgefahr, am Tage etwas wärmer als am Montag.

## Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind in den Parteibüros der Bezirksvereine zu erhalten. Preis an das Bezirkssekretariat 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

### Achtung, Funktionäre!

Die Sammelkisten für die Stadtverordnetenwahl 1929 sind allen Abteilungsleiter bereits zugestellt worden. — Die politischen Vertrauensleute der Betriebe werden hierdurch ersucht, die notwendige Anzahl Listen sofort bei den Kassierern abzuholen und mit dem größten Eifer darauf zu sammeln.

A. M. Kieg Pagels

1. Kreis Mitte, Kreis, Dienstag, 17. September, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Robertplatz, Spinnmühlen Str. 11, abends 10 Uhr. Sachverhalte zur Kandidatenauswahl.
2. Kreis Prenzlauer Berg, Mittwoch, 18. September, 18 Uhr, Bezirksversammlung im großen Sitzungssaal, Poststr. 11, abends um 17 1/2 Uhr am Eingang zur Tribüne.
3. Kreis Friedrichshagen, Mittwoch, 18. September, 19 1/2 Uhr, im Schmitts Gesellschaftsraum, Fiedrichstr. 66, Kreisvorstandssitzung mit dem Stabschef und allen Abteilungsleitern.
4. Kreis Wilmersdorf, zum Gedenken an das hundertjährige Jubiläum des SPD, findet heute, Dienstag, 17. September, abends 10 Uhr, eine Kreismitgliederversammlung im Wilmersdorfer, Wilhelmstr. 114-115, statt. Außerdem findet heute Kreisvorsitzender Franz Kähler über das Thema: „Sprachführer und die politische Lage“, Vorträge, Mittelschüler sind mitzubringen.
5. Kreis Wilmersdorf, Mittwoch, 18. September, 19 1/2 Uhr, im Lokal „Zum Pferdewagen“, Schönhafer, Kreisvorstandssitzung, Vortrag: „Der Young-Plan und die politische Lage“, Referent: Kurt Seisig, W. b. Z.

### Heute, Dienstag, 17. September.

1. Abt. Die Gruppenleiter werden ersucht, sofort die Sammelkisten zur Stadtverordnetenwahl nach Abteilungsleiter abzuholen.
2. Abt. 19 1/2 Uhr Zusammenkunft junger Parteimitglieder im Sporthaus des Volksparks Köpenick, Vortrag: „Die Programme der bürgerlichen Parteien“, Referent: Dr. Neumann, zur selben Zeit Versammlung der Jugendgruppen bei Grammsch, Rammstein Str. 15, Tagesordnung: „Bewegung und die Kommunalwahlen“, Referent: Stadtrat Veffler.
3. Abt. 20 Uhr Schlußabend der Bezirks 804 und 806 im Lokal Schiller, Friedrichshagen Str. 24, Vortrag: „Mittelstandspartei“, Referent: Stadtrat Wilhelm Mann, der Schlußabend der Gruppe Ringel findet am Donnerstag, dem 18. September, 19 Uhr, bei Valentia, Rigastr. 24, statt.
4. Abt. 20 1/2 Uhr bei Reuter, Spandauer Str. 20, Funktionärsitzung. Sämtliche Funktionäre müssen erscheinen.
5. Abt. 20 Uhr bei Reuter, Spandauer Str. 20, Sitzung der Kreisleiter mit der Kreisleitung.
6. Abt. Schmeißer, 20 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 4, n. 1. Etz., Mitgliederversammlung, Vortrag des Gruppenführers Franz Kähler, die Mitglieder, Parteimitglieder und sympathisierenden sind dazu eingeladen.
7. Abt. Schmeißer, 19 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal Kallert, Fiedrichshagen Str. 24, Tagesordnung: „Unsere Arbeit in der Kommune“, Referent: Richard Dornack, Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
8. Abt. Schmeißer, 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Rattum, Döcker, 7, Vortrag: „Die SPD, im Kampf um das rote Haus“, Referent: Stadtrat Friedrich Berner, Aufstellung der Kandidaten.
9. Abt. Schmeißer, 20 Uhr in der Schulstraße, Mitgliederversammlung, Vortrag: „Aktuelle Realitäten“, Referent: Kurt Riemann, Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl.
10. Abt. Schmeißer, 20 Uhr im Lokal Schiller, Friedrichshagen Str. 24, Mitgliederversammlung in den Schiller-Sälen, Referent: 181, Tagesordnung: „Unsere Arbeit in der Kommune“, Referent: Hermann Farnisch, W. b. Z. Benennung unserer Kandidaten für die Kommunalwahlen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes,

11. Abt. Schmeißer, 20 Uhr im Lokal Schiller, Friedrichshagen Str. 24, Mitgliederversammlung, Tagesordnung: 1. Vortrag des Stabschefs und Vorsitzers der Gebot Genossen Guffmühl über das Thema: „Das Wohnungsproblem der Stadt Berlin“, 2. Bericht vom Kreis- und Abteilungsreferat, 3. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 4. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 5. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 6. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl.
12. Abt. Schmeißer, 20 Uhr im Lokal Schiller, Friedrichshagen Str. 24, Mitgliederversammlung, Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
13. Abt. Schmeißer, 20 Uhr im Lokal Schiller, Friedrichshagen Str. 24, Mitgliederversammlung, Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.

### Frauenveranstaltungen.

1. Kreis Prenzlauer Berg, Die Funktionärinnen treffen sich heute um 18 Uhr bei Frau Döngler Str. 71 zu einer wichtigen Besprechung.
17. Kreis Friedrichshagen, Donnerstag, 19. September, 19 1/2 Uhr, im Rathaus, Wilmersdorferstr. 114, Kreisfrauenabend, Vortrag: „Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung“, Referent: mit am Donnerstag belanntzugeben.
18. und 24. Kreis Schmeißer und Wilmersdorf, Donnerstag, 18. September, 20 Uhr, bei Kommunisten, Schmeißer, Berliner Str. 100, Vortrag: „Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung“.
19. Abt. Schmeißer, Freitag, 19. September, 17. September, Besichtigung der Ausstellung in der Friedrichstraße, abends 8 Uhr, bis treffen uns um 19 Uhr an der Tribüne des Arthur's Platz 15, Neue Plamand, 66 Berliner Straße.

### Jungjohalisten.

- Gruppe Wilmersdorf, Freitag, 19. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim, Grammsch, 44, Vortrag: „Die Arbeit unserer Partei in der Kommune“, Referent: Stadtrat Franz Kähler, Tagesordnung: 1. Bericht des Stabschefs, 2. Bericht vom Kreis- und Abteilungsreferat, 3. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 4. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 5. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 6. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl.
- Gruppe Schmeißer, Freitag, 19. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim, Grammsch, 44, Vortrag: „Die Arbeit unserer Partei in der Kommune“, Referent: Stadtrat Franz Kähler, Tagesordnung: 1. Bericht des Stabschefs, 2. Bericht vom Kreis- und Abteilungsreferat, 3. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 4. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 5. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 6. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl.
- Gruppe Prenzlauer Berg, Freitag, 19. September, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim, Grammsch, 44, Vortrag: „Die Arbeit unserer Partei in der Kommune“, Referent: Stadtrat Franz Kähler, Tagesordnung: 1. Bericht des Stabschefs, 2. Bericht vom Kreis- und Abteilungsreferat, 3. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 4. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 5. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl, 6. Aufstellung der Kandidaten zur Stich- und Bezirksreferatswahl.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin. Kreis Wilmersdorf, Freitag, 19. September, 19 1/2 Uhr, in der Kirche, Gendarmen-Platz, außerordentliche Generalversammlung, Tagesordnung: 1. Bericht des 1. und 2. Vorsitzenden (Wilmersdorfer und Wilmersdorfer), 2. Bericht des 1. und 2. Vorsitzenden (Wilmersdorfer und Wilmersdorfer), 3. Bericht des 1. und 2. Vorsitzenden (Wilmersdorfer und Wilmersdorfer).

### Geburtsfeier, Jubiläum usw.

14. Abt. Schmeißer, Freitag, 19. September, 19 1/2 Uhr, in der Kirche, Gendarmen-Platz, außerordentliche Generalversammlung, Tagesordnung: 1. Bericht des 1. und 2. Vorsitzenden (Wilmersdorfer und Wilmersdorfer), 2. Bericht des 1. und 2. Vorsitzenden (Wilmersdorfer und Wilmersdorfer), 3. Bericht des 1. und 2. Vorsitzenden (Wilmersdorfer und Wilmersdorfer).

### Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

1. Kreis Wilmersdorf, im Gedenken an den 14. September, verstarb unsere Genossin Helene Stange, Wilmersdorfer Str. 3, nach langer Krankheit, am 14. September, 1929, im Alter von 72 Jahren. Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 17. September, 19 1/2 Uhr, von der Stelle des Wohnhauses in der Gendarmen-Platz, abends 8 Uhr, statt. Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 17. September, 19 1/2 Uhr, von der Stelle des Wohnhauses in der Gendarmen-Platz, abends 8 Uhr, statt. Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 17. September, 19 1/2 Uhr, von der Stelle des Wohnhauses in der Gendarmen-Platz, abends 8 Uhr, statt.

## Theater, Lichtspiele usw.

**Staats-Oper**  
Unter d. Linden  
A.-V. 198  
19 1/2 Uhr

**Boris Godunoff**

**Der Wildschütz**

**Staats-Oper**  
Am Pl.-d.-Republ.  
Vorstr. 47  
20 Uhr

**Der fliegende Holländer**

**Staatl. Schausp.**  
am Scharnwebermarkt  
A.-V. 171  
20 Uhr

**Hans im Schnockloch**

**Staatl. Schiller-Theater, Charlitz.**  
20 Uhr  
2x2=5

**SCALA**  
Tägl. 2 Vorstell.  
5 und 8 1/2 Uhr  
Barbarossa 1056

**PLAZA**  
Tägl. 5 u. 8 1/2  
Sonnt. 2, 3 u. 8 1/2  
Alex. E. 4. 2066

**INTERNAT. VARIETE**

**Gustav Hartung**  
**Renaissance-Theater**  
Ueber 50 Mal: 7 1/2 Uhr

**Die heilige Flamme**  
v. W.S. Maugham. Regie: Gust. Hartung  
Sonntag, 17. September 4 Uhr  
**Krankheit der Jugend**  
von Ferd. Bruckner.

**GROSSES SCHAUSPIELHAUS**  
tägl. 8 Uhr

**3 Musiktiere**  
Regie: ERIK CHARELL  
Gesamt-Einstellung: Prof. Ernst Stern.

**Winter Garten**  
8 Uhr • Zentr. 9810 • Gedruckt erl. abt.  
Dazu 266 und weitere Varietè-Notizen

**Volkstheater**  
Theater am Bülowplatz  
Täglich 8 Uhr

**Dantons Tod**  
v. Georg Büchner  
Regie: Karl Heinz Martin

**Staatl. Schiller-Th.**  
8 Uhr  
2x2=5

**Der fliegende Holländer**

**Piscator-Bühne**  
8 1/2 Uhr  
**Der Kaufmann von Berlin**

**Metropol-Th.**  
Tägl. 8 1/2 Uhr

**Marcella**  
Musik v. Joh. Strauß  
Käthe Dorsch  
Michael Bohnen

**Lustspielhaus**  
Friedrichstr. 236  
Bergmann 2922  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Grand Hotel**  
Lustspiel von Paul Frank

**Trianon-Th.**  
Merker  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Bergr. Lustspielhaus

**Das kommt doch alle Tage vor**  
Johannes Riemann,  
Vilma v. Aknay, Max  
Landa, Lotte Kildner

**Rose-Theater**  
Große Frankfurter Str. 122  
Bestellkassa: Alexander 3422  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Die Weber**  
Schauspiel in 3 Akten  
von Gerhart Hauptmann  
Regie: Paul Rosa

Jeden Sonnabend 300 Uhr  
und jeden Sonntag 230 Uhr

**Schneewittchen**  
Gr. Adstatungsmärohen

**CASINO-THEATER**  
Lehringer Straße 97.

Täglich 8 1/2 Uhr

**Der neue Erfindungs-Schlager**  
**Wem gehört mein Mann!**

Dazu ein erstkl. bunter Teil.  
Für unsere Leser:  
Gutschein für 1-4 Personen  
Fautell nur 1,25 M., Sessel 1,75 M.,  
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0,80 M.

**Rennen zu Hoppegarten**  
Dienstag, 17. September  
nachmittags 3 Uhr.

Vorverkauf auch im  
Pavillon der Rein-  
hardttheater,  
Kurfürstendamm,  
Ecke Uhlandstraße  
Bismarck 448/449

**Deutscher Theater**  
D.L. Norden 12 310  
8 1/2, Ende gegen 11

**Die Fledermaus**  
Musik v. Joh. Strauß  
Regie:  
Max Reinhardt  
Dirigent  
E. W. Korngold,  
Ausstattung: L. Kainer

**Kammerspiele**  
D.L. Norden 12 310  
8 1/2, Ende gegen 10 1/2

**Unwiderstehliche**  
Komödie von  
O'Grady und Spitzer  
Regie:  
Gustaf Gründgens

**Berliner Theater**  
Dönhoff 170  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Zwei Krawatten**  
von Georg Kaiser  
Musik:  
Mitscha Spoliansky  
Regie:  
Forster Larrinaga

**Die Komödie**  
11 Bismarck 2414/2510  
8 1/2 Uhr  
Ende geg. 10 1/2 Uhr

**Kolportage**  
Komödie  
von Georg Kaiser  
Regie: Erich Engel

**Philharmonie**  
8 u. Erdbeben-Konz.  
des Philharm. Orch.  
Dirig. Prof. L. Przewer  
**Beeth.-Brahms-Ab.**  
Violin-Konz. D-dur-  
Beeth. (Hänke)  
& Sinfonie E-moll-  
Brahms

**Barnowsky-Bühnen**  
Theater in der  
Königsplatz Straße  
8 1/2 Uhr  
**Hannibal ante  
poros**

**Komödienhaus**  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Scribys Suppen  
sind die besten**  
Lustspiel von  
Julius Berati

**Theat. d. Westens**  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Blaubart**  
Operette  
von Offenbach  
Sonnab. u. Sonntag  
nachm. 4 Uhr  
Lebend. Weiterfolg!

**Friederike**

**Kleines Theat.**  
Merker 1624  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Max Adalbert  
in  
Clubleute**

**Reichshallen-Theater**  
Abends 8 Sonntag nachm. 3  
Fest-Programm!

**Stettiner Sänger**  
Nachmittags halbe Preise,  
das volle Fest-Programm  
Billetbest. Zentrum 112 63

**Dönhoff-Brettli**  
10 Spezialitäten  
Falkner-Orchester. — Tanz.

**Lessing-Theater**  
Norden 10566  
Gruppe junger  
Schauspieler  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Cyankali**  
6 218  
von Friedrich Wolf

**Deutsches  
Künstler-Theater**  
Barbarossa 3037  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Die andere Seite**  
von R. C. Sherriff  
Regie: Heinz Hilpert

**Margarine**

**Rama  
im Blauband**

doppelt so gut

Das Gute zum Guten, um Bestes zu bieten!  
Rama-Qualität-Blauband-Qualität.  
vereinigt zur Höchst-Qualität:  
Rama im Blauband doppelt so gut.

1 Pfd 50 Pfg  
mit Garantie-Zichen für frische Qualität

**Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft!**  
Man kann heute nur noch  
„Okasa“ (nach Geheimrat Dr. med. Labanus).

Das einzig bestehende hochwertige Sexual-Eräftigungsmittel (sexuelle Neursachenia) Wertvollste beginnende Anerkennung von seriösen Ärzten und tausende Dankeschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmal, ohne jede Absonderung, 30 000 Probestückchen umsonst.

Sobald Sie neue Broschüre erhalten. In neuer, gediegener Ausstattung! Mit neuem, bedeutend erweiterten, hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probestückchen kostenlos bei.

Es sind lediglich 60 Pf. für Doppelbrill-Porte holztaugliche (unverlangte Nachnahmen können wir prinzipiell nicht). Zudem durch diesen verschlossenen durch das Generaldepot & Alleinvertrieb (in Deutschland) Radioners Kronen-Apothek, Berlin W. 61, Friedrichstraße 160

Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,20 M.  
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,20 M.

**Beachten Sie genau!**  
zu haben in allen Apotheken